

Akkreditierungsbericht

Programmakkreditierung – Einzelverfahren

Raster Fassung 02 – 04.03.2020

[► Inhaltsverzeichnis](#)

Hochschule	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg		
Ggf. Standort	Halle		
Teilstudiengang	Bachelor-Teilstudiengang Physik Plus		
Zugeordneter Kombinationsstudiengang	Bachelor of Arts / Bachelor of Science		
Abschlussbezeichnung	Bachelor of Science (B.Sc.)		
Studienform	Präsenz <input checked="" type="checkbox"/>	Fernstudium <input type="checkbox"/>	
	Vollzeit <input checked="" type="checkbox"/>	Intensiv <input type="checkbox"/>	
	Teilzeit <input type="checkbox"/>	Joint Degree <input type="checkbox"/>	
	Dual <input type="checkbox"/>	Kooperation § 19 MRVO <input type="checkbox"/>	
	Berufs- bzw. ausbildungs- begleitend <input type="checkbox"/>	Kooperation § 20 MRVO <input type="checkbox"/>	
Studiendauer (in Semestern)	6		
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	120		
Bei Masterprogrammen:	konsekutiv <input type="checkbox"/>	weiterbildend <input type="checkbox"/>	
Aufnahme des Studienbetriebs am (Datum)	01.10.2020		
Aufnahmekapazität (Maximale Anzahl der Studienplätze)	26	Pro Semester <input type="checkbox"/>	Pro Jahr <input checked="" type="checkbox"/>
Durchschnittliche Anzahl* der Studienanfängerinnen und Studienanfänger	10	Pro Semester <input type="checkbox"/>	Pro Jahr <input checked="" type="checkbox"/>
Durchschnittliche Anzahl* der Absolventinnen und Absolventen	noch keine	Pro Semester <input type="checkbox"/>	Pro Jahr <input type="checkbox"/>
* Bezugszeitraum:	WS2020/2021 bis SS2023		

Konzeptakkreditierung	<input type="checkbox"/>
Erstakkreditierung	<input checked="" type="checkbox"/>
Reakkreditierung Nr. (Anzahl)	

Verantwortliche Agentur	ACQUIN
Zuständige/r Referent/in	Svitlana Kondratova
Akkreditierungsbericht vom	Datum

Inhalt

Ergebnisse auf einen Blick.....	3
Kurzprofil des Studiengangs.....	4
Zusammenfassende Qualitätsbewertung des Gutachtergremiums.....	5
I Prüfbericht: Erfüllung der formalen Kriterien	6
1 Studienstruktur und Studiendauer (§ 3 MRVO)	6
2 Studiengangsprofile (§ 4 MRVO)	6
3 Zugangsvoraussetzungen und Übergänge zwischen Studienangeboten (§ 5 MRVO)	7
4 Abschlüsse und Abschlussbezeichnungen (§ 6 MRVO)	8
5 Modularisierung (§ 7 MRVO)	8
6 Leistungspunktesystem (§ 8 MRVO)	9
7 Anerkennung und Anrechnung (Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV)	9
8 Wenn einschlägig: Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen (§ 9 MRVO).....	9
9 Wenn einschlägig: Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme (§ 10 MRVO).....	9
II Gutachten: Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien	10
1 Schwerpunkte der Bewertung/ Fokus der Qualitätsentwicklung.....	10
2 Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien.....	10
2.1 Qualifikationsziele und Abschlussniveau (§ 11 MRVO)	10
2.2 Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung (§ 12 MRVO)	12
2.2.1 Curriculum (§ 12 Abs. 1 Sätze 1 bis 3 und 5 MRVO).....	12
2.2.2 Mobilität (§ 12 Abs. 1 Satz 4 MRVO).....	15
2.2.3 Personelle Ausstattung (§ 12 Abs. 2 MRVO)	16
2.2.4 Ressourcenausstattung (§ 12 Abs. 3 MRVO)	18
2.2.5 Prüfungssystem (§ 12 Abs. 4 MRVO)	19
2.2.6 Studierbarkeit (§ 12 Abs. 5 MRVO)	21
2.2.7 Besonderer Profilanspruch (§ 12 Abs. 6 MRVO)	23
2.3 Fachlich-Inhaltliche Gestaltung der Studiengänge (§ 13 MRVO): Aktualität der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen (§ 13 Abs. 1 MRVO)	23
2.4 Studienerfolg (§ 14 MRVO).....	24
2.5 Geschlechtergerechtigkeit und Nachteilsausgleich (§ 15 MRVO).....	25
2.6 Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme (§ 16 MRVO)	27
2.7 Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen (§ 19 MRVO)	27
2.8 Hochschulische Kooperationen (§ 20 MRVO)	27
2.9 Besondere Kriterien für Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien (§ 21 MRVO).....	27
III Begutachtungsverfahren	28
1 Allgemeine Hinweise	28
2 Rechtliche Grundlagen.....	28
3 Gutachtergremium	28
IV Datenblatt	29
1 Daten zum Studiengang.....	29
2 Daten zur Akkreditierung.....	30
V Glossar	31

Ergebnisse auf einen Blick

Entscheidungsvorschlag der Agentur zur Erfüllung der formalen Kriterien gemäß Prüfbericht (Ziffer 1)

Die formalen Kriterien sind

☒ erfüllt

☐ nicht erfüllt

Entscheidungsvorschlag des Gutachtergremiums zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien gemäß Gutachten (Ziffer 2)

Die fachlich-inhaltlichen Kriterien sind

☒ erfüllt

☐ nicht erfüllt

Gesonderte Zustimmung bei reglementierten Studiengängen gemäß § 24 Abs. 3 Satz 1 und § 25 Abs. 1 Satz 5 MRVO

Nicht angezeigt.

Kurzprofil des Studiengangs

Die Universität Halle bietet neben den „Ein-Fach-Studiengängen“ sogenannte Teilstudienprogramme an, die im Rahmen des kombinatorischen Zwei-Fach-Bachelorstudiengangs (B.A./B.Sc.) bzw. des kombinatorischen Zwei-Fach-Masterstudiengangs (M.A./M.Sc.) studiert werden können.

Der Bachelor-Teilstudiengang „Physik Plus“ (120 ECTS) vermittelt die Grundlagenkompetenzen eines universitären Bachelor-Physikstudiengangs. Darüber hinaus ermöglicht er es, die curriculare Vielfalt der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg als klassischer Volluniversität zu nutzen, um in der Kombination mit einem geisteswissenschaftlichen oder gesellschaftswissenschaftlichen Teilstudiengang die Studierenden auf ein Wirken in der Gesellschaft vorzubereiten. Damit soll der wachsenden Bedeutung der Naturwissenschaften in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft Rechnung getragen werden. Das Lehrprinzip „Bildung durch Wissenschaft“ wird durch die personelle Ausstattung des Instituts für Physik als Zentrum für Forschung auf dem Gebiet der kondensierten Materie verwirklicht, das sich nahtlos in die universitätsweit gepflegten und fachübergreifend vernetzten Schwerpunkte im Bereich der Material- und Biowissenschaften einfügt.

Im Bachelor-Teilstudiengang „Physik Plus“ (120 ECTS) soll auf Basis einer breiten Grundlagenausbildung die Kompetenz vermittelt werden, sich in speziellere physikalische Fragestellungen einzuarbeiten und Aufgabenstellungen zu lösen, die fachliche und methodische Flexibilität erfordern. Studierende erwerben ein breites Grundlagenwissen in der experimentellen und theoretischen Physik, inklusive der zu diesem Zweck notwendigen mathematischen Fachkompetenz. Praktisches Lernen im Labor und in Seminaren dient der Aneignung des methodischen Instrumentariums der Physik. In Erweiterung des traditionellen physikalischen Ausbildungskanons werden allgemeine und fachspezifische Schlüsselqualifikationen vermittelt. Die Bachelorarbeit, die in den Arbeitsgruppen des Instituts für Physik durchgeführt wird, bietet erste Kontakte mit den am Standort Halle zentralen Forschungsschwerpunkten (insbesondere Physik der kondensierten Materie in Theorie und Experiment). Großer Wert wird neben der soliden Fachausbildung auf die Darstellung wissenschaftlicher Ergebnisse sowie Kommunikations- und Teamfähigkeit gelegt.

Als Zielgruppe des Bachelor-Teilstudiengangs „Physik Plus“ (120 ECTS) werden Schulabsolvent:innen mit Hochschulreife oder einer äquivalenten Hochschulzugangsberechtigung aus dem deutschen Sprachraum mit gleichzeitig starkem Interesse an Naturwissenschaften sowie an Gesellschafts- oder Geisteswissenschaften gesehen.

Der Bachelor-Teilstudiengang „Physik Plus“ (120 ECTS) soll für weiterführende Studiengänge, wie zum Beispiel für einen Masterstudiengang in Physik sowie für Berufsfelder wie Naturwissenschaft vermittelnde Tätigkeiten in Wirtschaft und Gesellschaft, physikalisch orientierte Grundlagen- und Industrieforschung, anwendungsbezogene Entwicklung, fachspezifische Lehraufgaben, Planungs- und Prüfungsaufgaben in Industrie und Verwaltung sowie technische Aufgabenfelder in Beratung und Vertrieb qualifizieren.

Zusammenfassende Qualitätsbewertung des Gutachtergremiums

Insgesamt entsprechen die Qualifikation und das Abschlussniveau des Teilstudiengangs als Bestandteil eines Kombinationsstudiengangs mit einem anderen 60 ECTS-Punkte umfassenden Teilstudiengang dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse und mit dem vorgesehenen Studienverlauf kann das anvisierte Abschlussniveau problemlos erreicht werden. Der Teilstudiengang „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) stellt eine Besonderheit im Angebot der Bachelorstudiengänge Physik und der Physik-nahen Studiengänge dar: Er eröffnet ungewöhnlicherweise sinnvolle Berufsperspektiven bereits auf Bachelor-Niveau.

Das Curriculum des Bachelor-Teilstudiengangs ist in sich logisch, klar und nachvollziehbar aufgebaut. Für die Umsetzung gibt es geringe Verbesserungsmöglichkeiten, wie z.B. die Schaffung von mehr Wahlmöglichkeiten am Ende des Bachelor-Studiums und die Erweiterung der Möglichkeiten zum Erwerb der mathematischen Vorkenntnisse für die Veranstaltungen der theoretischen Physik.

Die eingesetzten Lehr- und Lernformen sind vielfältig, dem Teilstudiengang angemessen und entsprechen der Fachkultur. Die Verwendung der in der Physik eher weniger verbreiteten Lernform Inverted Classroom wird seitens der Gutachtenden begrüßt.

Die personelle Ausstattung zur Umsetzung des Studiengangskonzeptes kann als gesichert betrachtet werden. Die Lehre wird mehrheitlich durch hauptamtliches Lehrpersonal abgedeckt. Die Maßnahmen zur Personenauswahl sind vorbildlich organisiert. Möglichkeiten zur didaktischen Weiterqualifizierung werden von der Universität angeboten. Bei der Nutzung dieser Angebote gibt es noch Optimierungspotenzial.

Der Bachelor-Teilstudiengang verfügt über eine hinreichende Ressourcenausstattung in Hinblick auf den Umfang des technischen und administrativen Personals, die Raum- und Sachausstattung, die IT-Infrastruktur und die Lehr- und Lernmittel.

Die Aktualität der Ausbildung hinsichtlich fachlich-wissenschaftlicher und methodisch-didaktischer Aspekte wird einerseits durch die Einbindung der Hochschule in die Konferenz der Fachbereiche der Physik, andererseits durch eine aktive Teilnahme an aktuellen Entwicklungen durch ihre Forschungstätigkeit sichergestellt.

Die Lehrveranstaltungen des Studiengangs werden einer kontinuierlichen Evaluation unterzogen. Eine sehr enge, individuelle Betreuung der Studierenden in den kleinen Kohorten erlaubt es den Dozierenden, mögliche Probleme im Studienablauf schnell zu erkennen und auf diese ohne Verzögerung zu reagieren.

Die hochschulischen Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen entsprechen dem, was man von einer modernen Universität erwarten kann. Die allgemeinen Konzepte und vorgeschriebenen Maßnahmen werden seitens der Fakultät begrüßt und umgesetzt.

I Prüfbericht: Erfüllung der formalen Kriterien

(gemäß Art. 2 Abs. 2 StAkkStV und §§ 3 bis 8 und § 24 Abs. 3 MRVO)

1 Studienstruktur und Studiendauer ([§ 3 MRVO](#))

Sachstand/Bewertung

Der Aufbau der Bachelor- und Masterstudiengänge ist grundsätzlich in der Rahmenstudien- und Prüfungsordnung für das Bachelor- und Masterstudium an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (im Folgenden RStPOBM) geregelt.

Die MLU bietet für ihre Bachelorstudiengänge verschiedene Studienmodelle an:

- Bachelorstudiengang mit einem Studienfach (180 LP oder 240 LP)
- Bachelorkombinationsstudiengang mit
 - zwei gleich großen Teilstudiengängen (90 + 90 LP)
 - einem großen und einem kleinen Teilstudiengang (120 + 60 LP).

Der Aufbau des Bachelor-Teilstudiengangs „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) ist in §7 Abs. 2 RStPOBM geregelt.

Der Bachelor-Teilstudiengang „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) führt in Kombination mit einem zweiten Teilstudiengang (60 ECTS) zu einem ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss.

Laut §6 RStPOBM beträgt die Regelstudienzeit bis zum Abschluss des Bachelorstudiums drei Studienjahre.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

2 Studiengangsprofile ([§ 4 MRVO](#))

Sachstand/Bewertung

Gemäß § 8 Abs.1 der Studien- und Prüfungsordnung für den Bachelor-Teilstudiengang Physik Plus (120 Leistungspunkte) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (im Folgendem SPO-BA120 genannt) ist in dem Teilstudiengang „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) von den Studierenden eine Bachelorarbeit im Umfang von 10 ECTS-Punkten (einschließlich Kolloquium) anzufertigen. Die Bearbeitungszeit beträgt für die Bachelorarbeit vier Monate. Es soll ein experimentelles und/oder theoretisches physikalisches Problem wissenschaftlich bearbeitet und seine Lösung begründet dargestellt werden.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

3 Zugangsvoraussetzungen und Übergänge zwischen Studienangeboten ([§ 5 MRVO](#))

Sachstand/Bewertung

Die Zugangsvoraussetzungen für die (Teil-)Studiengänge sind in § 3 Abs.1 RStPOBM (i. V. m. § 27 des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt) festgelegt und entsprechen den Landesvorgaben.

Somit ist der Zugang zum Bachelorstudium mit der allgemeinen Hochschulreife, der fachgebundenen Hochschulreife, der Fachhochschulreife sowie einer vom Ministerium anerkannten vergleichbaren anderen Vorbildung möglich.

Laut § 1 Abs. 1 und 2 der Ordnung zur Regelung des Hochschulzugangs über ein Probestudium an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg können beruflich Qualifizierte ohne Hochschulzugangsberechtigung, die über eine durch Bundes- oder Landesrecht geregelte und erfolgreich abgeschlossene mindestens zweijährige Berufsausbildung in einem zum angestrebten Studiengang fachlich verwandten Bereich (mit einer Abschlussnote von 2,5 oder besser) verfügen und eine mindestens dreijährige hauptberufliche Berufspraxis in einem zum angestrebten Studiengang fachlich verwandten Bereich (mit einer Tätigkeit von mindestens 20 Wochenstunden) nachweisen, die Studienberechtigung für das Studium in diesem Teilstudiengang nach Bewährung im Probestudium erlangen. Wird die Zulassung für einen Bachelorkombinationsstudiengang angestrebt, müssen die erforderliche Berufsausbildung und -praxis eine fachliche Verwandtschaft zu einem der beiden angestrebten Teilstudiengänge haben. Wer nach zwei Semestern des Probestudiums mindestens die Hälfte der veranschlagten Leistungspunkte erbringt, kann immatrikuliert bleiben.

Laut dem Flyer ist es für ein zügiges und erfolgreiches Studium zweckmäßig, in der gymnasialen Oberstufe Kurse in Mathematik und Naturwissenschaften belegt zu haben sowie gute Englischkenntnisse zu besitzen.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

4 Abschlüsse und Abschlussbezeichnungen ([§ 6 MRVO](#))

Sachstand/Bewertung

Gemäß § 13 Abs. 1 RStPOBM bestimmt im Bachelor-Kombinationsstudiengang der Teilstudiengang, in dem die Bachelorarbeit verfasst wird, auch die Abschlussbezeichnung. Demgemäß führt gemäß § 5 SPO das Bachelor-Studium des Bachelor-Teilstudiengangs Physik Plus (120 Leistungspunkte) in Kombination mit einem weiteren Bachelor-Teilstudiengang (60 Leistungspunkte) zum Abschluss eines akademischen Grades Bachelor of Science (B.Sc.).

Da es sich um einen Bachelor-(Teil-)Studiengang der Fächergruppe Naturwissenschaften handelt, ist die Abschlussbezeichnung Bachelor of Science (B.Sc.) zutreffend.

Auskunft über das dem Abschluss zugrundeliegende Studium im Einzelnen erteilt das Diploma Supplement. Dieses liegt in der aktuellen Fassung sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache vor.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

5 Modularisierung ([§ 7 MRVO](#))

Sachstand/Bewertung

Laut §9 Abs.1 RStPOBM ist der Teilstudiengang „Physik plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) in Studieneinheiten (Module) gegliedert, die durch die Zusammenfassung von Studieninhalten thematisch und zeitlich abgegrenzt sind. Alle Module erstrecken sich über ein oder zwei Semester und werden jährlich angeboten.

Die Modulbeschreibungen umfassen alle in § 7 Abs. 2 StAkkrVO LSA aufgeführten Punkte.

Die relative Notenverteilung gemäß ECTS-User's Guide wird unter Punkt 3.4 im Transcript of Records ausgewiesen.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

6 Leistungspunktesystem ([§ 8 MRVO](#))

Sachstand/Bewertung

Alle Module umfassen eine Größe von mindestens 5 ECTS-Punkten. Der Bearbeitungsumfang der Bachelorarbeit ist – einschließlich des Kolloquiums – mit 10 ECTS-Punkten bemessen.

Ein ECTS-Punkt ist in § 9 Abs. 6 RStPOBM mit 30 Zeitstunden angegeben. Nach dem Muster-Teilstudiengangverlauf ist im Zwei-Fach Kombinationsstudiengang „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) pro Jahr der Erwerb von 56 bis 64 ECTS-Punkten vorgesehen.

Der Teilstudiengang „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) hat einen Umfang von 120 ECTS-Punkten. In Kombination mit einem zweiten Fach werden zum Bachelorabschluss 180 ECTS-Punkte erreicht (vgl. §7 Abs. 2 RStPOBM).

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

7 Anerkennung und Anrechnung ([Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV](#))

Sachstand/Bewertung

Die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen, die an den Hochschulen im In- oder Ausland erbracht wurden, sowie die Anrechnung von Kompetenzen, die außerhalb des Hochschulbereichs erworben wurden (bis zur Hälfte des Studiums), sind in § 4 RStPOBM geregelt. Die Regelungen entsprechen der Lissabon-Konvention bzw. den gesetzlichen Vorgaben.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

8 Wenn einschlägig: Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen ([§ 9 MRVO](#))

Nicht einschlägig.

9 Wenn einschlägig: Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme ([§ 10 MRVO](#))

Nicht einschlägig.

II Gutachten: Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien

1 Schwerpunkte der Bewertung/ Fokus der Qualitätsentwicklung

In den Gesprächen während der eintägigen Vor-Ort-Begehung ging es zunächst um die anvisierte Zielgruppe für den Bachelor-Teilstudiengang „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) sowie die Kombinationsmöglichkeiten mit den anderen Teilstudiengängen. Es wurden inhaltliche Aspekte des Teilstudiengangs und dessen curriculare Ausgestaltung besprochen. Besonders thematisiert wurden mathematische Vorkenntnisse für die Veranstaltungen der theoretischen Physik, Programmierkenntnisse sowie die Kenntnisse in Messtechnik sowie das Praktikum. Ein weiteres Thema der Gespräche war die personelle Ausstattung, insbesondere die Möglichkeiten der hochschuldidaktischen Weiterqualifizierung des Personals. Bei dem Thema Ressourcenausstattung wurde die Frage der Veränderung in der Ausstattung seit der Akkreditierung des Studiengangs „Physik“ (180 ECTS) (B.Sc.) im Jahr 2020 geklärt, auf die auch dieser Teilstudiengang zurückgreift. Des Weiteren wurden Aspekte der Studierbarkeit des Studienprogramms thematisiert, vornehmlich die Überschneidungsfreiheit mit den anderen Kombinationsfächern. Es wurde über das Thema Mobilität gesprochen. Des Weiteren wurden die Herausforderungen der Evaluationen bei den kleinen Kohorten thematisiert. Ebenfalls kamen Fragen bezüglich der Geschlechtergerechtigkeit und des Nachteilsausgleichs auf.

2 Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien

(gemäß Art. 3 Abs. 2 Satz 1 Nr. 4 StAkkrStV i.V. mit Art. 4 Abs. 3 Satz 2a und §§ 11 bis 16; §§ 19-21 und § 24 Abs. 4 MRVO)

2.1 Qualifikationsziele und Abschlussniveau ([§ 11 MRVO](#))

Sachstand

Ziele des Bachelor-Teilstudiengangs „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) sind in § 2 SPO sowie im Diploma Supplement wie folgt definiert:

„(...) ein breites Grundlagenwissen in der experimentellen und theoretischen Physik inklusive der zu diesem Zweck notwendigen Mathematikkenntnisse zu vermitteln. Darüber hinaus soll das methodische Instrumentarium der Physik erlernt werden. Dies beinhaltet auch die Nutzung moderner Informationstechniken. Auf Basis einer breiten Grundlagenausbildung soll im Teilstudiengang die Kompetenz vermittelt werden, sich in speziellere physikalische Fragestellungen einzuarbeiten und Aufgabenstellungen, die fachliche und methodische Flexibilität erfordern, zu lösen. Großer Wert wird hierbei auch auf die Darstellung wissenschaftlicher Ergebnisse sowie Kommunikations- und Teamfähigkeit gelegt. Auf die Vermittlung von Kenntnissen angrenzender Naturwissenschaften wird im Bachelor-Teilstudiengang Physik

Plus (120 Leistungspunkte) verzichtet, da interdisziplinäres Wissen im zweiten Fach erworben wird. Durch die Kombination mit beispielsweise einem wirtschaftswissenschaftlichen oder geisteswissenschaftlichen zweiten Fach wird im Bachelor-Teilstudiengang Physik Plus (120 Leistungspunkte) auf die Anwendung und Verbreitung physikalischen Wissens und physikalischer Konzepte in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie auf den Austausch mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen vorbereitet.

Der Bachelor-Teilstudiengang qualifiziert für weiterführende Studiengänge, wie zum Beispiel für einen Masterstudiengang in Physik, sowie für folgende Berufsfelder: Naturwissenschaftsvermittelnde Tätigkeiten in Wirtschaft und Gesellschaft, physikalisch orientierte Grundlagen- und Industrieforschung, anwendungsbezogene Entwicklung, fachspezifische Lehraufgaben, Planungs- und Prüfungsaufgaben in Industrie und Verwaltung sowie technische Aufgabenfelder in Beratung und Vertrieb“.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die inhaltliche Ausgestaltung und damit auch die Zielsetzung des Studiengangs orientiert sich an dem Grundgerüst für Physikstudiengänge, wie es deutschlandweit aufbauend auf Empfehlungen der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und der Konferenz der Fachbereiche Physik an Universitäten zu finden ist. Daraus ergibt sich die Bewertung der Qualifikationsziele des Studiengangs hinsichtlich der wissenschaftlichen Befähigung seiner Absolvent:innen als grundsätzlich angemessen für das Anforderungsprofil für Personen mit einem B.Sc.-Abschluss eines physiknahen Studiengangs.

Bei der Bewertung muss berücksichtigt werden, dass in dem Kombinationsstudiengang bedingt durch den geringeren Umfang von nur 120 verfügbaren ECTS-Punkten naturgemäß nicht dieselben Kompetenzen wie in einem vollwertigen Physik-Bachelorstudiengang mit 180 ECTS-Punkten vermittelt werden können. Dies wirkt sich auf die Bewertung des Studiengangs hinsichtlich der angestrebten Qualifikationsziele aus: Das Gutachtergremium ist davon überzeugt, dass der Studiengang für eine ganze Reihe von Tätigkeitsfeldern, die im Selbstbericht auch umfassend und zutreffend benannt sind, einen berufsqualifizierenden Bachelorabschluss anbietet und damit die Vielfalt physiknaher Studiengänge um eine interessante Option ergänzt. Die Gutachter:innen haben allerdings auch Zweifel, ob der Bachelor-Teilstudiengang für weiterführende Studiengänge, wie zum Beispiel für einen Masterstudiengang in Physik, vollständig qualifiziert. Es erscheint sehr wahrscheinlich, dass mindestens ein Teil der anderen Universitätsstandorte mit Physik-Ausbildung einen Bachelorabschluss dieses Teilstudiengangs nicht ohne Auflagen als Zugangsqualifikation zu den eigenen Physik-Masterstudiengängen anerkennen wird, weil – bedingt durch den geringeren ECTS-Umfang – wichtige Elemente typischer reiner Physik-Studiengänge fehlen. Daraus ergibt sich die Empfehlung, dass die MLU Halle-Wittenberg hochschulintern und -extern transparenter darstellen möge,

dass der Wechsel in einen konsekutiven Physik-Masterstudiengang an einer anderen Hochschule mit zusätzlichen Auflagen verbunden sein kann.

Für den Aufbau von personalen und sozialen Kompetenzen, wie beispielsweise Selbstorganisations-, Kommunikations-, Team- und Konfliktfähigkeiten, sowie die Stärkung der zivilgesellschaftlichen, politischen und kulturellen Rolle der Absolvent:innen bietet der Teilstudiengang als ein Bestandteil eines Kombinationsstudiengangs ein besonders großes Potential für eine entsprechende gewinnbringende Persönlichkeitsentwicklung seiner Studierenden und Absolvent:innen.

Insgesamt entsprechen die Qualifikation und das Abschlussniveau des Teilstudiengangs als Bestandteil eines Kombinationsstudiengangs mit einem anderen 60 ECTS-Punkte umfassenden Teilstudiengang dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse (Beschluss der KMK vom 16.02.2017). Die Qualifikation und das Curriculum sind im Diploma Supplement hinreichend umfassend abgebildet.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Die Hochschule sollte hochschulintern und -extern transparenter darstellen, dass der Wechsel in einen konsekutiven Physik-Masterstudiengang an einer anderen Hochschule mit zusätzlichen Auflagen verbunden sein kann.

2.2 Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung (§ 12 MRVO)

2.2.1 Curriculum ([§ 12 Abs. 1 Sätze 1 bis 3 und 5 MRVO](#))

Sachstand

Die Inhalte des Teilstudiengangs „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) sind im Wesentlichen durch die grundlegenden Fächer der Experimentellen und Theoretischen Physik gegeben, deren Vermittlung notwendig ist, um eine Spezialisierung im Rahmen des Master-Studiums in Physik oder in einem benachbarten Fachgebiet sowie einen direkten Einstieg in eine Berufstätigkeit zu ermöglichen.

Im Teilstudiengang „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) sollen Kenntnisse über die wichtigen grundlegenden Bereiche der Physik erworben werden. Da die Physik zur Formulierung ihrer Erkenntnisse die Mathematik verwendet, werden begleitend die notwendigen mathematischen Kenntnisse in den ersten beiden Semestern vermittelt. Zusätzlich werden Kenntnisse im Ergänzungsbereich erworben. Wegen der mit dem Studienfortschritt zunehmenden Bedeutung des Englischen und seiner Wichtigkeit in allen Berufsfeldern der Physikerin bzw. des Physikers werden ASQ-Module (Module für den

Erwerb von Allgemeinen Schlüsselqualifikationen) aus dem Bereich der englischen Sprachkurse empfohlen.

Der Teilstudiengang umfasst sieben Module der Physik (80 ECTS), zwei Module der Mathematik (20 ECTS), ein Abschlussmodul (10 ECTS) sowie zwei ASQ-Module (je 5 ECTS-Punkte).

Laut Selbstbericht wird im Teilstudiengang „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) durch eine Kombination verschiedener Lehrformen, in denen rezeptive Elemente mit aktiven und praktischen Elementen kombiniert werden, eine möglichst gründliche Auseinandersetzung mit den vermittelten Inhalten angestrebt. Die wesentlichen Unterrichtsformen sind in der SPO festgelegt: Vorlesungen, Seminare, Projektseminare und Laborpraktika. Das in den Vorlesungen vermittelte Wissen wird in den sehr viel direkter betreuten Seminaren, Projektseminaren und Praktika vertieft, geübt und praktisch angewendet. Dem Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden und einer intensiven Betreuung während des Studiums wird großes Gewicht beigemessen. Im Selbstbericht wird die zunehmend eingesetzte Lehrform des Projektseminars, die sich der Darstellung und Behandlung fachwissenschaftlicher Fragestellungen durch einen erhöhten Anteil an interaktiver Lehre widmet, hervorgehoben. Die Möglichkeit dazu ergibt sich aufgrund der niedrigen Teilnehmerzahl in manchen Lehrveranstaltungen des Studiengangs. Stärker interaktive Lehrformen werden laut Angaben der Hochschule von den Studierenden in Umfragen begrüßt und haben bereits in einzelnen Fächern zu höherem Studienerfolg beigetragen.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Das Ziel des Bachelor-Teilstudiengangs „Physik Plus“ (B.Sc.) ist es gemäß der Studien- und Prüfungsordnung, ein breites Grundlagenwissen in der Physik inklusive der notwendigen Mathematikkenntnisse und des methodischen Instrumentariums sowie der Nutzung moderner Informationstechniken im Rahmen von maximal 120 ECTS zu vermitteln. Bzgl. dieses Ziels ist die Umsetzung stimmig: Es gibt außer den Allgemeinen Schlüsselqualifikationen (ASQ, 10 ECTS) keine Wahlmöglichkeiten. Vielmehr ist der Kern des deutschlandweit für Bachelorstudiengänge in der Physik weitgehend harmonisierten Curriculums verpflichtend.

Die Studiengangsbezeichnung „Physik Plus“ ist möglicherweise auf den allerersten Blick missverständlich. Man könnte meinen, es handle sich um einen üblichen Physik-Bachelor-Studiengang mit dem Erwerb zusätzlicher Kenntnisse und Kompetenzen. Die eindeutige Identifizierung als „Teilstudiengang“ und der Umfang von 120 ECTS machen aber schnell deutlich, dass natürlich nur weniger Physik als in einem üblichen Physik-Bachelorstudiengang enthalten ist. Bemerkenswerterweise ist im Unterschied zu vielen interdisziplinären oder physik-nahen Studiengängen aber nicht der Anteil der Theoretischen Physik reduziert worden, sondern der Anteil von Mathematik und Experimentalphysik. Der Grund hierfür ist die beabsichtigte, im Rahmen des Möglichen optimale Vorbereitung

für ein Masterstudium der Physik. Damit stellt sich zum einen die Frage, ob die Mathematik-Ausbildung ausreicht, um ohne überdurchschnittlichen persönlichen Aufwand die Module der Theoretischen Physik erfolgreich abschließen zu können. Zum anderen stellt sich die Frage nach dem Mehrwert einer „vollständigen“ Theoretischen Physik für diejenigen Personen aus der breit und interdisziplinär interessierten Studierendenschaft, die nicht mit einem Physik-Masterstudium weitermachen wollen. Daher empfiehlt das Gutachtergremium die Schaffung von Wahlmöglichkeiten für die letztere Gruppe und einen moderaten Ausbau der Mathematik-Lehrveranstaltung bei Reduzierung des Anteils eigenständigen Arbeitens.

Programmierkenntnisse sind deutschlandweit (noch) nicht Bestandteil aller Physik-Bachelorstudiengänge, erscheinen dem Gutachtergremium aber sinnvoll. Dieser Eindruck wird durch die Tatsache verstärkt, dass alle studentischen Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen die Programmiersprache *python* im ASQ-Wahlbereich erlernten oder entsprechende Vorkenntnisse aus einem vorangegangenen Studium mitbrachten.

Abgesehen von dem kleinen ASQ-Anteil und dem empfohlenen möglichen Wahlpflichtbereich am Ende des Bachelor-Studiums gibt es in dem Teilstudiengang keine Freiräume für ein selbstgestaltetes Studium. Dies wird seitens der Gutachtenden nicht als Nachteil gesehen, da das gesamte Studiengangskonzept mit der freien Wahl des ergänzenden Teilstudiengangs mit 60 ECTS in gewissem Sinn ja gerade darauf zielt, auch unübliche persönliche Studienwünsche sinnvoll und berufsbefähigend zu realisieren.

Das gut umgesetzte Konzept der gezielten Vermittlung der wesentlichen Grundlagen der Physik lässt keinen Platz für Praxisphasen im Studium, die grundsätzlich einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung liefern können, da Studierende Teile der Berufswelt erleben, auf die sie das Studium vorbereitet. Das Gutachtergremium ist aber auch auf Grundlage der Gespräche mit den Studierenden überzeugt, dass gerade diejenigen, die „Physik Plus“ studieren, sich schon in besonderem Maß ihrer eigenen Interessen bewusst und über mögliche Berufswege informiert sind, für sie also Praktika einen eher geringen Mehrwert bedeuten würden.

Zum Studienformat sei der Vollständigkeit halber angemerkt, dass die Module fast ausschließlich aus einem akkreditierten und im besten Sinn ‚konventionellen‘ Bachelor-Studiengang Physik (180 ECTS) übernommen wurden. Das belegt zusätzlich, dass sie der Fachkultur der Physik entsprechen. Überdurchschnittlich häufig werden an der MLU Halle in der Physik eher weniger verbreitete Lernformen wie Inverted Classroom verwendet. Dies trägt zur Vielfalt der Lehr- und Lernformen bei und wird seitens der Gutachtenden begrüßt.

Insgesamt stellt der Teilstudiengang eine Besonderheit im Angebot der Bachelorstudiengänge Physik und der Physik-nahen Studiengänge dar: Er eröffnet ungewöhnlicherweise sinnvolle Berufsperspektiven bereits auf Bachelor-Niveau. Wie vorstehend dargestellt, gibt es für die Umsetzung allen-

falls geringe Verbesserungsmöglichkeiten. Die vielleicht wichtigste wären sinnvolle, aber beschränkte Wahlmöglichkeiten am Ende des Bachelor-Studiums. Mit einem Studium Physik Plus BWL wäre man beispielsweise sehr gut für Technologie-Beratung vorbereitet. Ein möglicher Austausch von beispielsweise „Theoretische Physik C“ gegen „Physikalische und elektronische Messtechnik“ würde die Berufschancen in der Technologie-Beratung weiter steigern. Alle Studierenden, die eine Zulassung zu einem Masterstudium in der Physik anstreben, sollten dagegen die „Theoretische Physik C“ beibehalten.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlungen:

- Das Curriculum sollte dahingehend überarbeitet werden, dass in den höheren Semestern Freiräume für Wahlpflichtveranstaltungen geschaffen werden können.
- Die Möglichkeiten zum Erwerb der mathematischen Vorkenntnisse für die Veranstaltungen der theoretischen Physik sollten erweitert werden
- Die Teilnahme an einem Programmierkurs im Rahmen der Allgemeinen Schlüsselqualifikation sollte empfohlen werden.

2.2.2 Mobilität ([§ 12 Abs. 1 Satz 4 MRVO](#))

Sachstand

Die Einheitlichkeit der physikalischen Grundlagen, welche im Bachelorstudiengang gelehrt werden, ist laut Angaben der Hochschule ausreichend gegeben, um eine hohe nationale Mobilität der Studierenden während des Bachelorstudiums zu ermöglichen. Die Anerkennung von an anderen Hochschulen erbrachten Prüfungsleistungen durch den Prüfungsausschuss ist grundsätzlich möglich und ist in § 4 der RStPOBM geregelt. Während des Studiums können im Ausland erbrachte Prüfungsleistungen ebenfalls vom Prüfungsausschuss auf der Grundlage inhaltlicher und aufwandsbezogener Angemessenheit anerkannt werden. Die Möglichkeit zur Mobilität innerhalb von Europa ist außerdem grundsätzlich z. B. nach dem zweiten Semester gegeben. Zu Fragen der Mobilität steht als Ansprechpartner:in ein:e Beauftragte bzw. ein Beauftragter des Instituts für Physik der MLU aus dem Kreis der Professor:innen zur Verfügung.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Möglichkeit der studentischen Mobilität wird vom Gutachtergremium als gut bewertet. Laut Studierenden gibt es eine Informationsveranstaltung zu Auslandsaufenthalten. Dabei wird über die nach

Aussage der Programmverantwortlichen großzügige Anrechnungspraxis und von den Partneruniversitäten berichtet. Eine Ansprechperson des Instituts für Physik ist ernannt. Bei komplexeren Anliegen wird auf das International Office der Universität verwiesen.

Von Seiten der Hochschule wird kein Mobilitätsfenster explizit hervorgehoben. Im Selbstbericht ist die Rede von der Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten ab dem 2. Fachsemester, was generell richtig ist. Durch die zweisemestrigen Module bis zum 5. Semester erscheint ein externes Studiensemester zwar auf den ersten Blick nicht möglich. Allerdings ist es nach Aussage des Prüfungsausschussvorsitzenden in der Praxis üblich, auch Teilleistungen eines Moduls anzurechnen und damit die reibungslose Fortsetzung des Studiums an der Martin-Luther-Universität zu ermöglichen. Auf dem Intrauftritt des Studiengangs findet sich eine öffentlich einsehbare Liste aller Partnerhochschulen, die für Austauschaufenthalte zur Verfügung stehen. Das Schreiben der Abschlussarbeit im Ausland im 6. Semester ist nach Aussage der Programmverantwortlichen eher nicht gewünscht, sodass ein Auslandsaufenthalt gegen Ende des Studiums nicht vorgesehen ist.

Durch die Aufnahme des Studienbetriebs im Wintersemester 2020/2021 und demzufolge eine bis jetzt niedrige Zahl an Studierenden wurde in der Runde der Studierenden lediglich von einem Studenten berichtet, der sich aktuell im Ausland befindet. Von bisherigen Erfahrungen zur Anrechnungspraxis konnte nicht berichtet werden. Sobald bei der ersten Reakkreditierung weitere Erfahrungen gesammelt werden konnten, wäre es wünschenswert, die im Studiengang realisierbare Mobilität erneut zu prüfen.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

2.2.3 Personelle Ausstattung ([§ 12 Abs. 2 MRVO](#))

Sachstand

Die Naturwissenschaftliche Fakultät II besteht aus den Instituten für Chemie, für Physik und für Mathematik und verfügt über eine gemeinsame zentrale Fakultätsverwaltung.

Das Institut für Physik verfügt über 15 Professuren und 2 Juniorprofessuren. Jeder Professur sind 1,5 bis 3 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter:innen zugeordnet, wovon i. d. R. eine unbefristet besetzbar ist. Hinzu kommt technisches sowie administratives Personal. Als zentrale Einheiten existieren die Praktika (Grundpraktikum, Fortgeschrittenenpraktikum, Elektronikpraktikum), die mechanische und elektrotechnische/elektronische Werkstatt sowie die Betreuung des Experimentalphysik-Hörsaals.

Das Institut für Mathematik verfügt über 9 Professuren und 1 Juniorprofessur. Der überwiegenden Zahl der Professuren sind Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter:innen zugeordnet, meist im Umfang von 1,0 bis 2,5 Stellen, von denen eine unbefristet besetzbar ist. Die 8,5 Stellen für befristet angestellte Wissenschaftliche Mitarbeiter:innen werden überwiegend als je zwei Qualifikationsstellen mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit besetzt.

Von den genannten fünfzehn Professor:innen des Instituts für Physik tragen neun regelmäßig zu den Modulen des Bachelor-Teilstudiengangs „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) bei. Alle Module sind auch Bestandteil der anderen drei physikalischen Bachelorstudiengänge. Der Gesamtumfang des Kontaktstudiums beträgt 81 SWS, davon 41 SWS aus dem Lehrdeputat der Professor:innen. Zusätzlich werden aus der Mathematik 6 SWS von Privatdozent:innen erbracht. Die Lehraufgabe einer im März 2025 wegfallenden Professur wird nach Angaben der Hochschule von anderen Mitgliedern des Lehrkörpers übernommen.

Laut Selbstbericht bietet die Hochschule Unterstützung und Fortbildung zur Weiterentwicklung der universitären Lehre an. Die Personalentwicklung wird im engen Austausch zwischen dem Dekan der Fakultät und dem Rektorat betrieben. Vorrangig werden hier die Neuberufungen und deren zukünftige fachliche Ausrichtung auf Basis des Fakultätsentwicklungskonzeptes abgestimmt. Die Personalqualifizierung im Bereich der Lehre mit Angeboten, die besonders von den jüngeren Lehrenden wahrgenommen werden, wird vom Prorektorat für Personalentwicklung und Struktur koordiniert. Das Studiendekanat vergleicht für jedes Semester die entsprechend der Lehrverpflichtungsordnung von allen Hochschullehrer:innen durchgeführten und zurückgemeldeten Lehrveranstaltungen mit den im jeweiligen Studiengang vorgesehenen SWS. Dieser Vergleich zeigt nach Angaben der Hochschule, dass die personellen Ressourcen der Fakultät zur Durchführung des Teilstudiengangs „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) ausreichend sind.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die personelle Ausstattung zur Umsetzung des Studiengangskonzeptes kann als gesichert betrachtet werden. Die Lehre wird mehrheitlich durch hauptamtliches Lehrpersonal abgedeckt. Das wird dadurch erleichtert, dass die meisten Lehrveranstaltungen auch von anderen, bereits existierenden Studiengängen besucht werden.

Die Maßnahmen zur Personenauswahl sind vorbildlich organisiert. Besonders positiv ist zu vermerken, dass die Abstimmung auf den Lehrinhalt und die Lehrziele in mehrstufigen Meetings erfolgt, jährlich optimiert wird und auch Spezifika der Studierenden berücksichtigt, was bei der Kleinheit der derzeit vorhandenen Studiengänge im Rahmen eines vertretbaren Zeitaufwandes umsetzbar ist. Die Einbeziehung externer Lehrkräfte ist derzeit nicht notwendig.

Möglichkeiten zur didaktischen Weiterqualifizierung werden von der Universität angeboten. Diese Angebote scheinen allerdings nur in geringem Umfang genutzt zu werden. Hier besteht nach Einschätzung des Gutachtergremiums noch Optimierungspotenzial.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

Das Gutachtergremium gibt folgende Empfehlung:

- Es sollte ein Anreizsystem geschaffen werden, dass die didaktischen Weiterbildungsangebote von allen Lehrenden in höherem Maße genutzt werden.

2.2.4 Ressourcenausstattung ([§ 12 Abs. 3 MRVO](#))

Sachstand

Laut Selbstbericht verfügt die Naturwissenschaftliche Fakultät II zentral über sechs Mitarbeiter:innen, die für administrative und technische Aufgaben zuständig sind. Das Institut für Physik verfügt über administratives und technisches Personal insgesamt im Umfang von 42 Stellen, die sich aus 7 Sekretär:innen-Stellen der Fachgruppen, 13 Stellen in den Fachgruppen Experimentelle Physik und Didaktik, 5 Stellen bei den Hörsälen und Praktika, 11 Stellen in mechanischer Werkstatt und 6 Stellen in der E/E-Werkstatt zusammensetzen. Das Institut für Mathematik verfügt über administratives und technisches Personal im Umfang von 3 Stellen. Im Rahmen des Hochschulentwicklungsplans sind laut Selbstbericht keine wesentlichen Änderungen der personellen Ausstattung geplant. Aufgrund der hohen Synergien zwischen den verschiedenen physikalischen Bachelorstudiengängen steht das Personal für die Gesamtheit der Studiengänge zur Verfügung.

Die Naturwissenschaftliche Fakultät II ist auf dem *weinberg campus* der Martin-Luther-Universität untergebracht, einem stadtnahen Gelände, das seit 1990 mit Investitionen im Gesamtvolumen von mehr als 1,0 Mrd. EUR zum zweitgrößten Lehr-, Forschungs- und Technologiestandort Ostdeutschlands ausgebaut wurde. Auf dem Heide-Campus konzentriert sich die räumliche Ausstattung auf die Standorte Von-Danckelmann-Platz, Theodor-Lieser-Straße, Von-Seckendorff-Platz, Betty-Heimann-Straße und die Karl-Freiherr-von-Fritsch-Straße.

Neben der Fakultät direkt zugeordneten Flächen für die Institute Chemie, Physik und Mathematik stehen auf dem *weinberg campus* und am nahe gelegenen Hohen Weg zentral verwaltete und gemeinsam genutzte Hörsäle und Seminarräume zur Verfügung, auf die von den Instituten der Naturwissenschaftlichen Fakultät II regelmäßig zugegriffen wird.

Die Fakultäten der Martin-Luther-Universität verfügen über ein Budget, aus dem Personalkosten (ohne Professorenstellen) sowie Sachausgaben und Investitionen zu bestreiten sind. Für die experimentell ausgerichteten Arbeitsgruppen der Institute für Chemie und für Physik sind Sachmittelbudgets und Investitionen vorgesehen.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Der Umfang des technischen und administrativen Personals ist den Anforderungen der einzelnen Studiengänge und damit auch dem Studiengang „Physik Plus“ gut angepasst. Die Qualifikation der einzelnen Mitarbeiter:innen liegt auf einem hohen Niveau.

Die Raum- und Sachausstattung entspricht in ihrer Gesamtheit den Anforderungen des Studienganges. Dem kommt zudem entgegen, dass die Gebäude entweder neu oder von Grund auf komplett restauriert sind und das so geschaffene Areal eine optimale Infrastruktur aufweist. Die Bibliotheksausstattung ist – einschließlich der modernen Lesesäle und der Bibliotheksarchive – für den Studiengang verfügbar und kann ohne Probleme voll genutzt werden. Der Zugang zu Fachliteratur ist problemlos über elektronische oder manuelle Kanäle jederzeit verfügbar.

Die IT-Ausstattung erlaubt jedem Studierenden einen den Studienzielen adäquaten Zugang zu den Schnittstellen des Intra- und Internetzes. Die IT-Ausstattung kann insgesamt als sehr gut und den Lehrzielen angepasst betrachtet werden.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

2.2.5 Prüfungssystem ([§ 12 Abs. 4 MRVO](#))

Sachstand

Das Prüfungssystem der modularisierten Studiengänge an der Martin-Luther-Universität besteht grundsätzlich aus studienbegleitenden Prüfungen und ist kumulativ angelegt. Bei der Gestaltung der Module und Modulleistungen wurde Wert daraufgelegt, dass in einigen Prüfungen auch über einen längeren Zeitraum erworbenes Wissen geprüft wird (2-semesterige Module), so dass für die Studierenden die Möglichkeit besteht, während der Prüfungsvorbereitung Stoffgebiete zu wiederholen und Zusammenhänge zu erkennen.

Es sind unterschiedliche Prüfungsformen (mündliche Prüfung, Klausur, Protokoll, Seminarvortrag) vorgesehen, um einseitigen Lernformen vorzubeugen und eine aktive Aneignung der vermittelten Kompetenzen zu erreichen. Die Module und die zu erbringenden Modulleistungen sind in § 6 Abs. 1 SPO festgelegt. Zusätzlich zu den Endnoten-relevanten Modulleistungen, werden in vielen Modulen Studienleistungen verlangt: kurze, im Laufe des Moduls zu erbringende Leistungen, die primär

der Kontrolle des eigenen Studienfortschritts und der Vorbereitung auf die tatsächlichen Prüfungen dienen. Laut § 6 SPO Abs. 2 sind folgende Modulvorleistungen und Studienleistungen zu erbringen: Klausur, elektronische Klausur, Praktikumsprotokoll, Bearbeitung und Lösen von Seminar- bzw. Übungsaufgaben, Testat und Seminarvortrag.

Laut Modulhandbuch gibt es pro Semester zwei in der Regel 4-wöchige Prüfungszeiträume, und zwar direkt im Anschluss an die Vorlesungszeit (Prüfungszeitraum A) und am Ende der anschließenden vorlesungsfreien Zeit (Prüfungszeitraum B). Modul-Abschlussprüfungen finden in der Regel in den vorgegebenen Prüfungszeiträumen A oder B statt, die Zuordnung ist in den allgemeinen Modulbeschreibungen festgelegt. Semesterübergreifende Module sollten im Prüfungszeitraum B geprüft werden. Module, für deren Abschlussprüfung weniger Vorbereitungszeit erforderlich ist, können dagegen im Prüfungszeitraum A geprüft werden. Die Termine werden laut § 15 Abs. 3 RStPOBM rechtzeitig, i.d.R. mindestens jedoch fünf Wochen vor der Modulleistung bzw. Modulteilleistung bekannt gegeben.

Nach einer nicht bestanden ersten Wiederholungsprüfung wird im Allgemeinen die Wiederholung des Moduls empfohlen. Nicht bestandene Modulleistungen bzw. Modulteilleistungen können laut § 14 Abs. 8 RStPOBM zweimal wiederholt werden. Das Abschlussmodul Bachelorarbeit darf nur einmal wiederholt werden.

Zur ordnungsgemäßen Durchführung des Bachelor-Teilstudiengangs „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) bildet der Fakultätsrat einen Studien- und Prüfungsausschuss. Der Studien- und Prüfungsausschuss des Studiengangs trifft sich regelmäßig, um das Modulangebot und die Prüfungsmodalitäten zu besprechen und zu verbessern. Hier wird nach Angaben der Hochschule großer Wert auf die Beiträge der Studierenden im Studien- und Prüfungsausschuss gelegt, über die auch Eingaben aus der jeweiligen Fachschaft erfolgen. Diese Rückmeldung aus der Praxis erlaubt es, z.B. Häufungen von Prüfungen am Semesterende gegenzusteuern.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Das Prüfungssystem übernimmt die Prüfungsformen (mündliche Prüfung, Klausur, Protokoll, Seminarvortrag, Abschlussarbeit) aus dem Bachelorstudiengang „Physik“ (180 ECTS) und enthält damit die für die Physik „kanonischen“ Elemente in einem angemessenen Verhältnis. An einem studierendenzahlmäßig kleineren Standort wie der MLU Halle kann dabei ein höherer Anteil mündlicher Prüfungen realisiert werden. Das wird seitens der Studierenden begrüßt und erleichtert nicht nur kompetenzorientiertes Prüfen (in Unterscheidung von kenntnisorientiertem Prüfen), sondern erleichtert oft auch Maßnahmen des Nachteilsausgleichs. Der durch ECTS-Punkte ausgedrückte manchmal große Umfang der Prüfungen in den zweisemestrigen Modulen fördert es, trotz modulbezogener Prüfungen die für die Physik typischen größeren Zusammenhänge auch als solche einerseits zu lehren und zu prüfen und andererseits als solche zu verstehen. Mögliche Nachteile bzgl. der Mobilität

der Studierenden werden durch eine großzügige Anerkennungspraxis von Leistungen und Teilleistungen vermieden.

Weder seitens der Lehrenden noch seitens der Studierenden wurde aktueller Änderungs- oder allgemeiner Optimierungsbedarf gesehen.

Da das Gutachtergremium allgemein den Eindruck einer gut funktionierenden Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden bekam und zudem ein im Rahmen der Möglichkeiten (cf. Problem der Anonymität bei kleinen Studiengängen) funktionierendes Evaluationssystem etabliert ist, kann man davon ausgehen, dass evtl. nötige Anpassungen und Weiterentwicklungen des Prüfungssystems angemessen diskutiert und implementiert würden.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

2.2.6 Studierbarkeit ([§ 12 Abs. 5 MRVO](#))

Sachstand

Der aus Hochschullehrer:innen, Mittelbauvertreter:innen und Studierenden bestehende Studien- und Prüfungsausschuss des Studiengangs trifft sich regelmäßig, um die Studierbarkeit zu überprüfen. Auf der Basis der Rückmeldungen der Studierenden zum in der Praxis vorliegenden Workload zu den einzelnen Modulen und übergreifend pro Semester und zur Gesamtverteilung im gesamten Studium werden Anpassungen bei der nächsten Novellierung der Prüfungsordnung vorgenommen und in einer Änderungsordnung festgelegt. Vor der Vorlage beim akademischen Senat durch die Senatskommission Studium und Lehre werden die Änderungsordnungen zentral im Prorektorat für Studium und Lehre auf ihre Konformität nach den Bologna-Vorgaben und damit auf ihre Studierbarkeit geprüft. Das Studiendekanat der Fakultät erstellt für jedes Semester einen zeitlichen und örtlichen Ablaufplan der Lehrveranstaltungen, um Überschneidungen von Veranstaltungen und Prüfungen zu vermeiden.

Gemäß § 7 (4) und § 8 (4) RStPOBM können im Rahmen eines Bachelor- bzw. Masterkombinationsstudiengangs die Teilstudiengänge frei gewählt werden, sofern in den jeweiligen Studien- und Prüfungsordnungen keine Einschränkungen der Kombinierbarkeit mit anderen Teilstudiengängen vorgesehen sind. Für den Bachelor-Teilstudiengang „Physik Plus“ bestehen demnach keine Einschränkungen. Die Kombinierbarkeit für einzelne einschlägige Studiengangskombinationen wurde explizit geprüft. Insbesondere sind dies die Bachelor-Teilstudiengänge „Philosophie“, „Wirtschaftswissenschaft“ sowie „Medien- und Kommunikationswissenschaft“ mit 60 ECTS.

Die zeitliche Planung des Studienganges erfolgte nach Angaben der Hochschule in Zusammenarbeit mit den Vertretern der Studierenden, insbesondere der Fachschaft Physik. Alle Module werden

im jährlichen Turnus angeboten, so dass ein Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit realisierbar ist. Zum Arbeitsaufwand im Physikstudium ist allgemein festzuhalten, dass ein erfolgreiches, in der Regelstudienzeit absolviertes Studium nur in Vollzeit zu realisieren ist. Eine etwaige Erwerbstätigkeit während des Studiums ist nur eingeschränkt möglich und wird oftmals mit der Verlängerung der Studienzeit verbunden.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Der Prüfungsordnung liegt ein Modellstudienplan bei, der bereits zu Beginn des Studiums einen Überblick über die Abfolge und Anzahl der Module liefert.

Das Gutachtergremium hat intensiv nachgefragt, ob nicht die sehr freie Kombinierbarkeit mit einem Nebenfach automatisch zu Konflikten bzgl. Veranstaltungsterminen und Prüfungen führen. Die Lehrenden und vor allem die Studierenden betonten glaubwürdig, dass das nicht der Fall sei. Dies habe vor allem drei Ursachen: (1) Bzgl. der Pflichtveranstaltungen häufig gewählter Kombinationsfächer wie Philosophie würde das im Vorfeld überprüft und bei der Planung der eigenen Veranstaltungen und Prüfungen berücksichtigt. (2) Die Curricula der ergänzenden 60-ECTS-Teilstudiengänge hätten typischerweise große Wahlbereiche, so dass es leicht sei, genügend interessante überlappungsfreie Veranstaltungen zu finden. (3) Ein guter Betreuungsschlüssel sowie der hohe Anteil an mündlichen Prüfungen im Physik-Teilstudiengang erlauben große Flexibilität bei der Findung von Prüfungsterminen. Die anfängliche Skepsis des Gutachtergremiums blieb angesichts dieser Auskunft nicht bestehen.

Der Workload wird zudem alle drei Semester für alle Veranstaltungen durch die zentral organisierte Lehrevaluation erhoben. Die Professor:innen, besonders der Studiengangsverantwortliche, stehen darüber hinaus in engem Austausch mit den Studierenden des Studienfachs, sodass zeitnah auf auftretende Probleme reagiert werden kann. Änderungswünsche im Curriculum zur Anpassung des Workloads werden aufgenommen und nach Möglichkeit Anpassungen ausgearbeitet. So wurde etwa das Fortgeschrittenenpraktikum auf Wunsch der Studierenden zeitlich entzerrt und es wurden vermehrt mündliche Prüfungen umgesetzt. Diese werden besonders bei mehrsemestrigen Modulen eingesetzt, um die Zusammenhänge erfassen und prüfen zu können. Dort werden meist auch Teilprüfungen benutzt, durch die Gesamtzahl von maximal 5 parallelen Modulen und zugehöriger Prüfung pro Semester inklusive des Nebenfachs ist die Prüfungslast aber trotzdem als angemessen anzusehen. Alle Module sind mit mindestens 5 ECTS ausreichend umfangreich, um die Häufung von Parallelveranstaltungen oder die Prüfungslast zu beschränken.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

2.2.7 Besonderer Profilianspruch ([§ 12 Abs. 6 MRVO](#))

Nicht einschlägig

2.3 Fachlich-Inhaltliche Gestaltung der Studiengänge (§ 13 MRVO): Aktualität der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen ([§ 13 Abs. 1 MRVO](#))

Sachstand

Die physikalischen Grundlagen der theoretischen und der experimentellen Physik werden nach Angaben der Hochschule an allen deutschen Universitäten weitgehend einheitlich gelehrt. Es erfolgt dazu eine etablierte Absprache der Inhalte im Rahmen der Konferenz der Fachbereiche Physik, die sich laut Selbstbericht in der Vergangenheit sehr bewährt hat.

Die Aktualität der dargebotenen Inhalte im Hinblick auf die internationale Entwicklung in der Forschung wird laut Selbstbericht dadurch gewährleistet, dass die Fachgruppen am Institut für Physik an dieser Entwicklung durch ihre Forschungstätigkeit aktiv teilnehmen. Die Lehrenden des Instituts für Physik, insbesondere die Fachgruppenleiterinnen und -leiter, sind international sichtbar und kompetitiv tätig. Sie haben daher ein grundlegendes Interesse an der Einbindung aktueller Forschungsinhalte in die Lehre. Mit der Bachelorarbeit werden nach Angaben der Hochschule die Studierenden bereits direkt in die Forschungsarbeit der Fachgruppen einbezogen. Sie stellt damit eine selbstständige, exemplarische Umsetzung der im Studiengang erlernten Methoden und Kompetenzen in einem aktuellen Forschungsgebiet dar.

In diesem Spannungsfeld von internationaler Forschungsentwicklung und weitgehend einheitlichen Grundlagen erfolgt die kontinuierliche Anpassung und Gestaltung der Lehrinhalte. Am Institut für Physik wird entsprechend der Forschungsaktivitäten der Fachgruppen besonderes Gewicht auf die Physik der kondensierten Materie gelegt. Innerhalb des Bachelor-Teilstudiengangs hat jedoch insgesamt die Vermittlung der einheitlichen Grundlagen Vorrang.

Zur Weiterentwicklung der Inhalte und insbesondere auch der methodischen Ansätze wird der regelmäßige Austausch mit den Studierenden gepflegt.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Aktualität der Ausbildung hinsichtlich fachlich-wissenschaftlicher und methodisch-didaktischer Aspekte wird einerseits durch die Einbindung der Hochschule in die Konferenz der Fachbereiche der Physik sichergestellt. Sie wird zusätzlich dadurch gewährleistet, dass die Dozierenden an aktuellen Entwicklungen durch ihre Forschungstätigkeit aktiv teilnehmen. Viele Lehrende des Instituts für Physik sind international sichtbar und kompetitiv tätig. Durch die individuelle Betreuung der Studierenden in den sehr kleinen Jahrgangskohorten kann sichergestellt werden, dass die Studierenden von der geforderten Aktualität der fachlich-wissenschaftlichen Anforderungen einer international

kompetitiven physikalischen und physiknahen Forschung profitieren. Da die Studierenden mit der Bachelorarbeit bereits direkt in Forschungsarbeiten der Arbeitsgruppen einbezogen werden, ergibt sich die entsprechende aktuelle Ausgestaltung der Lehre im Zuge der Gestaltung einer Win-Win-Situation für Lehrende und Studierende. Auch deshalb sollten Dozierende und Studierende ein gemeinsames Interesse an einer frühen Ausbildung von Programmierfähigkeiten bei den Studierenden haben, wie sie weiter oben im Abschnitt 2.2.1 angeregt wurde. Die Aktualität der Ausbildung hinsichtlich methodisch-didaktischer Aspekte kann durch ein Anreizsystem für didaktische Weiterbildungsangebote von allen Lehrenden (siehe Abschnitt 2.2.3) weiter gestärkt werden.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

2.4 Studienerfolg ([§ 14 MRVO](#))

Sachstand

Zur Gewährleistung der Qualitätssicherung von Studium und Lehre werden an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg regelmäßige Evaluationen durchgeführt, die in der Evaluationsordnung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vom 14.07.2010 (im Folgenden Evaluationsordnung genannt) als unterstützendes Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Studium und Lehre geregelt sind.

Die Studierenden der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erhalten regelmäßig die Möglichkeit, die von ihnen besuchten Lehrveranstaltungen zu evaluieren. Im Abstand von maximal drei Jahren nehmen alle Lehrenden mit mindestens zwei Lehrveranstaltungen an der Evaluation teil (vgl. §5 der Evaluationsordnung).

Laut Selbstbericht werden die Erfahrungen der Studierenden in den Lehrveranstaltungen direkt abgefragt, beispielsweise in Form von Umfragen und Zwischenevaluationen nach dem halben Semester, um die laufende Lehrveranstaltung anpassen zu können. Die Fachschaft Physik als die offizielle Studierendenvertretung führt auf eigenen Beschluss Evaluationen durch und kommuniziert Vorschläge und Probleme an den Prüfungsausschuss, in dem ein Studierender Mitglied ist. Zum Beispiel wurden im Diskurs mit den Studierenden mündliche Vorträge häufiger als eine Form der Prüfungsleistung eingesetzt, um die Kommunikations- und Präsentationsfähigkeit als eine Schlüsselqualifikation zu stärken

Gemäß § 6 Evaluationsordnung erfolgt die Bewertung des Studienangebots durch die regelmäßig stattfindenden Lehrveranstaltungsevaluationen, Studieneingangsbefragungen, eine Zwischenevaluation, eine Studienabschlussbefragung sowie eine Absolventenverbleibstudie. Die Studienein-

gangsbefragung, Zwischenevaluation sowie Studienabschlussbefragung werden für alle Studienprogramme einer Fakultät im Abstand von höchstens vier Jahren, Absolventenverbleibstudien nach jedem zweiten Absolventenjahrgang durchgeführt.

Im Mai 2019 wurden die Bachelor- und Master-Studiengänge der Naturwissenschaftlichen Fakultät II evaluiert. Die Beteiligung der Studierenden an den Befragungen ist freiwillig. Die nächste Studiengangevaluation der Fakultät sollte laut Angaben der Hochschule im Juli 2023 erfolgen.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Die Hochschule verfügt prinzipiell über umfassende Prozesse des kontinuierlichen Monitorings und der Nachjustierung ihrer Studienprogramme sowie über zahlreiche Evaluationsmaßnahmen für Lehrveranstaltungen. Auch die Lehrveranstaltungen des Studiengangs werden damit einer kontinuierlichen Evaluation unterzogen. Dennoch dürfte es derzeit systemisch bedingt schwierig sein, die Qualität der Lehrveranstaltungen im konkreten Kontext des Teilstudiengangs zu bewerten, weil die Studierenden praktisch alle Lehrveranstaltungen zusammen mit den Studierenden anderer Studiengänge belegen und eine Separation der Bewertungen der Lehrveranstaltungen für alle vertretenen (Teil-)Studiengänge schon aus datenschutzrechtlichen Gründen unter Maßgabe der aktuellen Studierendenzahlen nicht gelingen dürfte. Diese Problematik wird allerdings durch eine sehr enge, individuelle Betreuung der Studierenden in den kleinen Kohorten seitens der Dozierenden aufgefangen, die eine schnelle und umfassende Erkenntnis von möglichen Problemen im Studienablauf und eine umfassende Beteiligung der Studierenden (aus Kohorten mit sehr überschaubarer Größe) ermöglicht. Dieser Weg sichert auch eine aktive Beteiligung der Studierenden an den Maßnahmen zur Sicherstellung einer effizienten Studiengestaltung. Absolvent:innen konnten bisher in diese Abläufe nicht eingebunden werden, da die ersten erfolgreichen Studienabschlüsse des im Oktober 2020 gestarteten Studiengangs noch ausstehen.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

2.5 Geschlechtergerechtigkeit und Nachteilsausgleich ([§ 15 MRVO](#))

Sachstand

Die Verwirklichung der Geschlechtergerechtigkeit ist nach Angaben der Hochschule Querschnittsaufgabe der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Entsprechende Ziele und Aufgaben sind in allen das Profil und die Entwicklung der Hochschule bestimmenden Programmen verankert. Diese Programme unterstützen die gesamte universitäre Karriere von Kolleg:innen und damit auch die Lehre in den einzelnen Studiengängen. Alle Entscheidungsgremien bis hin zu den Studien- und

Prüfungsausschüssen der einzelnen Studiengänge werden unter Berücksichtigung der Geschlechtergerechtigkeit besetzt. Des Weiteren sind alle Ordnungen und Modulbeschreibungen sowie der Sprachgebrauch in allen Studiengängen ebenfalls geschlechtergerecht.

Seit 2009 trägt die Universität das Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“. Die aktuellen Mutterschutzverordnungen gelten nicht nur für die Mitarbeiter:innen der Universität, sondern auch für alle Studierenden. Im Prüfungsamt sind die entsprechenden Maßnahmen im Falle einer Schwangerschaft festgelegt und konnten mehrfach mit den Studierenden organisiert werden.

Auch der Nachteilsausgleich ist in allen Studiengängen der Fakultät gelebte Praxis. Anpassungen im Studienablauf und in den Prüfungen werden im Rahmen der Studienberatung und durch die Prüfungsausschüsse organisiert und dann mit den jeweiligen Dozent:innen abgesprochen. In der Beratungsstelle für Inklusion, deren Mitarbeiter:innen sich um den Nachteilsausgleich im Studium kümmern, wird den Studierenden nach Angabe der Hochschule kompetent geholfen.

Bewertung: Stärken und Entwicklungsbedarf

Allgemein entsprechen die hochschulischen Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen dem, was man von einer modernen Universität erwarten kann. Die allgemeinen Konzepte und vorgeschriebenen Maßnahmen werden seitens der Fakultät begrüßt und umgesetzt.

Darüberhinausgehend erlauben die kleinen Studierendenzahlen und der hohe Anteil mündlicher Prüfungen in dem begutachteten Teilstudiengang zusätzliche Flexibilität, die nach Aussage aller zu Gunsten der Betroffenen genutzt wird. Neben den Bereichen familiärer, gesundheitlicher und ähnlicher Herausforderungen und zum Nachteilsausgleich helfen diese Faktoren auch bei der Erleichterung von Auslandsaufenthalten und wenn es bei seltenen Fächerkombinationen ausnahmsweise doch zu Terminkollisionen kommt.

Die Studiengänge „Medizinische Physik“ (B.Sc./M.Sc.) ziehen nach Auskunft der Hochschule aktuell einen höheren Anteil weiblicher Studierender an als die Studiengänge „Physik“ (B. Sc./M.Sc.). Man kann die bisher sehr begrenzten Erfahrungen mit „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) so interpretieren, dass dieser Teilstudiengang einen für Physikstudiengänge überdurchschnittlich hohen Anteil weiblicher Studierender anzieht. Diese vorläufige Beobachtung erscheint angesichts der Kombinationsmöglichkeiten mit Nicht-MINT-Fächern und deren höherem Frauenanteil durchaus plausibel, kann aber erst im Lauf der Zeit mit steigenden Fallzahlen zuverlässig bestätigt oder widerlegt werden.

Insgesamt wird aktuell kein Optimierungsbedarf bzgl. der Geschlechtergerechtigkeit und der Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen gesehen.

Entscheidungsvorschlag

Das Kriterium ist erfüllt.

2.6 Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme ([§ 16 MRVO](#))

Nicht einschlägig

2.7 Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen ([§ 19 MRVO](#))

Nicht einschlägig

2.8 Hochschulische Kooperationen ([§ 20 MRVO](#))

Nicht einschlägig

2.9 Besondere Kriterien für Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien ([§ 21 MRVO](#))

Nicht einschlägig

III Begutachtungsverfahren

1 Allgemeine Hinweise

Die Module des Bachelorstudiengangs „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) wurden fast ausschließlich aus dem im Jahr 2020 akkreditierten Bachelorstudiengang „Physik“ (180 ECTS) (B.Sc.) übernommen. Zwei der vier Gutachtenden haben auch bei der Akkreditierung des Studiengangs „Physik“ (180 ECTS) (B.Sc.) mitgewirkt und konnten den Gutachterkolleg:innen über ihre Eindrücke aus dieser Begutachtung berichten. Aus diesen Gründen wurde eine Begutachtung des Studiengangs „Physik Plus“ (120 ECTS) (B.Sc.) mit einer verkürzten Begehung durchgeführt, in der von dem Gespräch mit der Hochschulleitung und der Besichtigung der Räumlichkeiten abgesehen wurde.

Der Kombinationsstudiengang Zwei-Fach-Bachelor B.A./B.Sc. wurde mit Beschluss des Akkreditierungsrates vom 27.06.2023 akkreditiert.

2 Rechtliche Grundlagen

Akkreditierungsstaatsvertrag

Musterrechtsverordnung (MRVO)/ Studienakkreditierungsverordnung Sachsen-Anhalt (StAkkVO LSA)

3 Gutachtergremium

a) Hochschullehrerinnen/ Hochschullehrer

- Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Heidrun Heinke, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen, Lehrstuhl für Experimentalphysik I A und I. Physikalisches Institut
- Prof. Dr. Erich Runge, Technische Universität Ilmenau, Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, Institut für Physik, Fachgebiet Theoretische Physik I

b) Vertreter der Berufspraxis

- Prof. Dr. Michael Schulz, Bachmann Monitoring GmbH, Halle (Saale)

c) Vertreter der Studierenden

- Christoph Blattgerste, Universität Heidelberg, Physik (M.Sc.); Heidelberg Graduate School for Physics, Physik (PhD)

IV Datenblatt

1 Daten zum Studiengang

Erfassung „Abschlussquote“²⁾ und „Studierende nach Geschlecht“

Angaben für den Zeitraum der vergangenen Akkreditierung³⁾ in Zahlen (Spalten 6, 9 & 12 in Prozent-Angaben)

semesterbezo- gene Kohorten	StudienanfängerInnen mit Beginn in Sem. X		AbsolventInnen in RSZ oder schneller mit Studienbeginn in Sem. X			AbsolventInnen in \leq RSZ + 1 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X			AbsolventInnen in \leq RSZ + 2 Sem. mit Studienbeginn in Sem. X		
	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	Abschluss- quote in %	insgesamt	davon Frauen	Abschluss- quote in %	insgesamt	davon Frauen	Abschluss- quote in %
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
SS 2023 ¹⁾	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
WS 2022/2023	5	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SS 2022	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
WS 2021/2022	7	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SS 2021	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
WS 2020/2021	10	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	22	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0

¹⁾ Geben Sie absteigend die Semester der gültigen Akkreditierung ein, die in Spalte 1 eingegebenen Semesterangaben sind beispielhaft.

²⁾ Definition der kohortenbezogenen Erfolgsquote: Absolvent*Innen, die ihr Studium in RSZ plus bis zu zwei Semester absolviert haben. Berechnung: „Absolventen mit Studienbeginn im Semester X“ geteilt durch „Studienanfänger mit Studienbeginn im Semester X“, d.h. für **jedes** Semester; hier beispielhaft ausgehend von den Absolvent*Innen in RSZ + 2 Semester im WS 2015/2016.

³⁾ Das gilt auch für bereits laufende oder noch nicht akkreditierte Studiengänge.

Erfassung „Notenverteilung“

Notenspiegel der Abschlussnoten des Studiengangs

Angaben für den Zeitraum der vergangenen Akkreditierung²⁾ in Zahlen für das jeweilige Semester

	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft/ Ungenügend
	$\leq 1,5$	$> 1,5 \leq 2,5$	$> 2,5 \leq 3,5$	$> 3,5 \leq 4$	> 4
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
SS 2023 ¹⁾	0	0	0	0	0
Insgesamt	0	0	0	0	0

¹⁾ Geben Sie absteigend die Semester der gültigen Akkreditierung ein, die in Spalte 1 eingegebenen Semesterangaben sind beispielhaft.

²⁾ Das gilt auch für bereits laufende oder noch nicht akkreditierte Studiengänge.

Noch keine Abschlüsse.

Erfassung „Studiendauer im Verhältnis zur Regelstudienzeit (RSZ)“

Angaben für den Zeitraum der vergangenen Akkreditierung²⁾ in Zahlen für das jeweilige Semester

	Studiendauer in RSZ oder schneller	Studiendauer in RSZ + 1 Semester	Studiendauer in RSZ + 2 Semester	Studiendauer in mehr als RSZ + 2 Semester	Gesamt (= 100%)
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
SS 2023 ¹⁾	0	0	0	0	0
WS 2022/2023	0	0	0	0	0
SS 2022	0	0	0	0	0
WS 2021/2022	0	0	0	0	0
SS 2021	0	0	0	0	0
WS 2020/2021	0	0	0	0	0
Insgesamt	0	0	0	0	0

¹⁾ Geben Sie absteigend die Semester der gültigen Akkreditierung ein, die in Spalte 1 eingegebenen Semesterangaben sind beispielhaft.

²⁾ Das gilt auch für bereits laufende oder noch nicht akkreditierte Studiengänge.

Noch keine Abschlüsse.

2 Daten zur Akkreditierung

Vertragsschluss Hochschule – Agentur:	16.05.2023
Eingang der Selbstdokumentation:	14.07.2023
Zeitpunkt der Begehung:	12.10.2023
Personengruppen, mit denen Gespräche geführt worden sind:	Programmverantwortliche und Lehrende, Studierende
An räumlicher und sächlicher Ausstattung wurde besehen (optional, sofern fachlich angezeigt):	Keine (zwei der Gutachtenden konnten sich bei der Akkreditierung des Studiengangs „Physik“ (B.Sc.) bereits ein Bild davon machen)

V Glossar

Akkreditierungsbericht	Der Akkreditierungsbericht besteht aus dem von der Agentur erstellten Prüfbericht (zur Erfüllung der formalen Kriterien) und dem von dem Gutachtergremium erstellten Gutachten (zur Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien).
Akkreditierungsverfahren	Das gesamte Verfahren von der Antragstellung der Hochschule bei der Agentur bis zur Entscheidung durch den Akkreditierungsrat (Begutachtungsverfahren + Antragsverfahren)
Antragsverfahren	Verfahren von der Antragstellung der Hochschule beim Akkreditierungsrat bis zur Beschlussfassung durch den Akkreditierungsrat
Begutachtungsverfahren	Verfahren von der Antragstellung der Hochschule bei einer Agentur bis zur Erstellung des fertigen Akkreditierungsberichts
Gutachten	Das Gutachten wird vom Gutachtergremium erstellt und bewertet die Erfüllung der fachlich-inhaltlichen Kriterien
Internes Akkreditierungsverfahren	Hochschulinternes Verfahren, in dem die Erfüllung der formalen und fachlich-inhaltlichen Kriterien auf Studiengangsebene durch eine systemakkreditierte Hochschule überprüft wird.
MRVO	Musterrechtsverordnung
Prüfbericht	Der Prüfbericht wird von der Agentur erstellt und bewertet die Erfüllung der formalen Kriterien
Reakkreditierung	Erneute Akkreditierung, die auf eine vorangegangene Erst- oder Reakkreditierung folgt.
StAkkrStV	Studienakkreditierungsstaatsvertrag

Anhang

§ 3 Studienstruktur und Studiendauer

(1) ¹Im System gestufter Studiengänge ist der Bachelorabschluss der erste berufsqualifizierende Regelabschluss eines Hochschulstudiums; der Masterabschluss stellt einen weiteren berufsqualifizierenden Hochschulabschluss dar. ²Grundständige Studiengänge, die unmittelbar zu einem Masterabschluss führen, sind mit Ausnahme der in Absatz 3 genannten Studiengänge ausgeschlossen.

(2) ¹Die Regelstudienzeiten für ein Vollzeitstudium betragen sechs, sieben oder acht Semester bei den Bachelorstudiengängen und vier, drei oder zwei Semester bei den Masterstudiengängen. ²Im Bachelorstudium beträgt die Regelstudienzeit im Vollzeitstudium mindestens drei Jahre. ³Bei konsekutiven Studiengängen beträgt die Gesamtregelstudienzeit im Vollzeitstudium fünf Jahre (zehn Semester). ⁴Wenn das Landesrecht dies vorsieht, sind kürzere und längere Regelstudienzeiten bei entsprechender studienorganisatorischer Gestaltung ausnahmsweise möglich, um den Studierenden eine individuelle Lernbiografie, insbesondere durch Teilzeit-, Fern-, berufsbegleitendes oder duales Studium sowie berufspraktische Semester, zu ermöglichen. ⁵Abweichend von Satz 3 können in den künstlerischen Kernfächern an Kunst- und Musikhochschulen nach näherer Bestimmung des Landesrechts konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge auch mit einer Gesamtregelstudienzeit von sechs Jahren eingerichtet werden.

(3) Theologische Studiengänge, die für das Pfarramt, das Priesteramt und den Beruf der Pastoralreferentin oder des Pastoralreferenten qualifizieren („Theologisches Vollstudium“), müssen nicht gestuft sein und können eine Regelstudienzeit von zehn Semestern aufweisen.

[Zurück zum Prüfbericht](#)

§ 4 Studiengangsprofile

(1) ¹Masterstudiengänge können in „anwendungsorientierte“ und „forschungsorientierte“ unterschieden werden. ²Masterstudiengänge an Kunst- und Musikhochschulen können ein besonderes künstlerisches Profil haben. ³Masterstudiengänge, in denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden, haben ein besonderes lehramtsbezogenes Profil. ⁴Das jeweilige Profil ist in der Akkreditierung festzustellen.

(2) ¹Bei der Einrichtung eines Masterstudiengangs ist festzulegen, ob er konsekutiv oder weiterbildend ist. ²Weiterbildende Masterstudiengänge entsprechen in den Vorgaben zur Regelstudienzeit und zur Abschlussarbeit den konsekutiven Masterstudiengängen und führen zu dem gleichen Qualifikationsniveau und zu denselben Berechtigungen.

(3) Bachelor- und Masterstudiengänge sehen eine Abschlussarbeit vor, mit der die Fähigkeit nachgewiesen wird, innerhalb einer vorgegebenen Frist ein Problem aus dem jeweiligen Fach selbständig nach wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Methoden zu bearbeiten.

[Zurück zum Prüfbericht](#)

§ 5 Zugangsvoraussetzungen und Übergänge zwischen Studienangeboten

(1) ¹Zugangsvoraussetzung für einen Masterstudiengang ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss. ²Bei weiterbildenden und künstlerischen Masterstudiengängen kann der berufsqualifizierende Hochschulabschluss durch eine Eingangsprüfung ersetzt werden, sofern Landesrecht dies vorsieht. ³Weiterbildende Masterstudiengänge setzen qualifizierte berufspraktische Erfahrung von in der Regel nicht unter einem Jahr voraus.

(2) ¹Als Zugangsvoraussetzung für künstlerische Masterstudiengänge ist die hierfür erforderliche besondere künstlerische Eignung nachzuweisen. ²Beim Zugang zu weiterbildenden künstlerischen Masterstudiengängen können auch berufspraktische Tätigkeiten, die während des Studiums abgeleistet werden, berücksichtigt werden, sofern Landesrecht dies ermöglicht. Das Erfordernis berufspraktischer Erfahrung gilt nicht an Kunsthochschulen für solche Studien, die einer Vertiefung freikünstlerischer Fähigkeiten dienen, sofern landesrechtliche Regelungen dies vorsehen.

(3) Für den Zugang zu Masterstudiengängen können weitere Voraussetzungen entsprechend Landesrecht vorgesehen werden.

[Zurück zum Prüfbericht](#)

§ 6 Abschlüsse und Abschlussbezeichnungen

(1) ¹Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Bachelor- oder Masterstudiengang wird jeweils nur ein Grad, der Bachelor- oder Mastergrad, verliehen, es sei denn, es handelt sich um einen Multiple-Degree-Abschluss.

²Dabei findet keine Differenzierung der Abschlussgrade nach der Dauer der Regelstudienzeit statt.

(2) ¹Für Bachelor- und konsekutive Mastergrade sind folgende Bezeichnungen zu verwenden:

1. Bachelor of Arts (B.A.) und Master of Arts (M.A.) in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport, Sportwissenschaft, Sozialwissenschaften, Kunstwissenschaft, Darstellende Kunst und bei entsprechender inhaltlicher Ausrichtung in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften sowie in künstlerisch angewandten Studiengängen,

2. Bachelor of Science (B.Sc.) und Master of Science (M.Sc.) in den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften bei entsprechender inhaltlicher Ausrichtung,

3. Bachelor of Engineering (B.Eng.) und Master of Engineering (M.Eng.) in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften bei entsprechender inhaltlicher Ausrichtung,

4. Bachelor of Laws (LL.B.) und Master of Laws (LL.M.) in der Fächergruppe Rechtswissenschaften,

5. Bachelor of Fine Arts (B.F.A.) und Master of Fine Arts (M.F.A.) in der Fächergruppe Freie Kunst,

6. Bachelor of Music (B.Mus.) und Master of Music (M.Mus.) in der Fächergruppe Musik,

7. ¹Bachelor of Education (B.Ed.) und Master of Education (M.Ed.) für Studiengänge, in denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden. ²Für einen polyvalenten Studiengang kann entsprechend dem inhaltlichen Schwerpunkt des Studiengangs eine Bezeichnung nach den Nummern 1 bis 7 vorgesehen werden.

²Fachliche Zusätze zu den Abschlussbezeichnungen und gemischtsprachige Abschlussbezeichnungen sind ausgeschlossen. ³Bachelorgrade mit dem Zusatz „honours“ („B.A. hon.“) sind ausgeschlossen. ⁴Bei interdisziplinären und Kombinationsstudiengängen richtet sich die Abschlussbezeichnung nach demjenigen Fachgebiet, dessen Bedeutung im Studiengang überwiegt. ⁵Für Weiterbildungsstudiengänge dürfen auch Mastergrade verwendet werden, die von den vorgenannten Bezeichnungen abweichen. ⁶Für theologische Studiengänge, die für das Pfarramt, das Priesteramt und den Beruf der Pastoralreferentin oder des Pastoralreferenten qualifizieren („Theologisches Vollstudium“), können auch abweichende Bezeichnungen verwendet werden.

(3) In den Abschlusssdokumenten darf an geeigneter Stelle verdeutlicht werden, dass das Qualifikationsniveau des Bachelorabschlusses einem Diplomabschluss an Fachhochschulen bzw. das Qualifikationsniveau eines Masterabschlusses einem Diplomabschluss an Universitäten oder gleichgestellten Hochschulen entspricht.

(4) Auskunft über das dem Abschluss zugrundeliegende Studium im Einzelnen erteilt das Diploma Supplement, das Bestandteil jedes Abschlusszeugnisses ist.

[Zurück zum Prüfbericht](#)

§ 7 Modularisierung

(1) ¹Die Studiengänge sind in Studieneinheiten (Module) zu gliedern, die durch die Zusammenfassung von Studieninhalten thematisch und zeitlich abgegrenzt sind. ²Die Inhalte eines Moduls sind so zu bemessen, dass sie in der Regel innerhalb von maximal zwei aufeinander folgenden Semestern vermittelt werden können; in besonders begründeten Ausnahmefällen kann sich ein Modul auch über mehr als zwei Semester erstrecken. ³Für das künstlerische Kernfach im Bachelorstudium sind mindestens zwei Module verpflichtend, die etwa zwei Drittel der Arbeitszeit in Anspruch nehmen können.

(2) ¹Die Beschreibung eines Moduls soll mindestens enthalten:

1. Inhalte und Qualifikationsziele des Moduls,

2. Lehr- und Lernformen,

3. Voraussetzungen für die Teilnahme,

4. Verwendbarkeit des Moduls,

5. Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten entsprechend dem European Credit Transfer System (ECTS-Leistungspunkte),

6. ECTS-Leistungspunkte und Benotung,

7. Häufigkeit des Angebots des Moduls,

8. Arbeitsaufwand und

9. Dauer des Moduls.

(3) ¹Unter den Voraussetzungen für die Teilnahme sind die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine erfolgreiche Teilnahme und Hinweise für die geeignete Vorbereitung durch die Studierenden zu benennen.

²Im Rahmen der Verwendbarkeit des Moduls ist darzustellen, welcher Zusammenhang mit anderen Modulen desselben Studiengangs besteht und inwieweit es zum Einsatz in anderen Studiengängen geeignet ist. ³Bei den Voraussetzungen für die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten ist anzugeben, wie ein Modul erfolgreich absolviert werden kann (Prüfungsart, -umfang, -dauer).

[Zurück zum Prüfbericht](#)

§ 8 Leistungspunktesystem

(1) ¹Jedem Modul ist in Abhängigkeit vom Arbeitsaufwand für die Studierenden eine bestimmte Anzahl von ECTS-Leistungspunkten zuzuordnen. ²Je Semester sind in der Regel 30 Leistungspunkte zu Grunde zu legen. ³Ein Leistungspunkt entspricht einer Gesamtarbeitsleistung der Studierenden im Präsenz- und Selbststudium von 25 bis höchstens 30 Zeitstunden. ⁴Für ein Modul werden ECTS-Leistungspunkte gewährt, wenn die in der Prüfungsordnung vorgesehenen Leistungen nachgewiesen werden. ⁵Die Vergabe von ECTS-Leistungspunkten setzt nicht zwingend eine Prüfung, sondern den erfolgreichen Abschluss des jeweiligen Moduls voraus.

(2) ¹Für den Bachelorabschluss sind nicht weniger als 180 ECTS-Leistungspunkte nachzuweisen. ²Für den Masterabschluss werden unter Einbeziehung des vorangehenden Studiums bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss 300 ECTS-Leistungspunkte benötigt. ³Davon kann bei entsprechender Qualifikation der Studierenden im Einzelfall abgewichen werden, auch wenn nach Abschluss eines Masterstudiengangs 300 ECTS-Leistungspunkte nicht erreicht werden. ⁴Bei konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen in den künstlerischen Kernfächern an Kunst- und Musikhochschulen mit einer Gesamtregelstudienzeit von sechs Jahren wird das Masterniveau mit 360 ECTS-Leistungspunkten erreicht.

(3) ¹Der Bearbeitungsumfang beträgt für die Bachelorarbeit 6 bis 12 ECTS-Leistungspunkte und für die Masterarbeit 15 bis 30 ECTS-Leistungspunkte. ²In Studiengängen der Freien Kunst kann in begründeten Ausnahmefällen der Bearbeitungsumfang für die Bachelorarbeit bis zu 20 ECTS-Leistungspunkte und für die Masterarbeit bis zu 40 ECTS-Leistungspunkte betragen.

(4) ¹In begründeten Ausnahmefällen können für Studiengänge mit besonderen studienorganisatorischen Maßnahmen bis zu 75 ECTS-Leistungspunkte pro Studienjahr zugrunde gelegt werden. ²Dabei ist die Arbeitsbelastung eines ECTS-Leistungspunktes mit 30 Stunden bemessen. ³Besondere studienorganisatorische Maßnahmen können insbesondere Lernumfeld und Betreuung, Studienstruktur, Studienplanung und Maßnahmen zur Sicherung des Lebensunterhalts betreffen.

(5) ¹Bei Lehramtsstudiengängen für Lehrämter der Grundschule oder Primarstufe, für übergreifende Lehrämter der Primarstufe und aller oder einzelner Schularten der Sekundarstufe, für Lehrämter für alle oder einzelne Schularten der Sekundarstufe I sowie für Sonderpädagogische Lehrämter I kann ein Masterabschluss vergeben werden, wenn nach mindestens 240 an der Hochschule erworbenen ECTS-Leistungspunkten unter Einbeziehung des Vorbereitungsdienstes insgesamt 300 ECTS-Leistungspunkte erreicht sind.

(6) ¹An Berufsakademien sind bei einer dreijährigen Ausbildungsdauer für den Bachelorabschluss in der Regel 180 ECTS-Leistungspunkte nachzuweisen. ²Der Umfang der theoriebasierten Ausbildungsanteile darf 120 ECTS-Leistungspunkte, der Umfang der praxisbasierten Ausbildungsanteile 30 ECTS-Leistungspunkte nicht unterschreiten.

[Zurück zum Prüfbericht](#)

Art. 2 Abs. 2 StAkkrStV Anerkennung und Anrechnung*

Formale Kriterien sind [...] Maßnahmen zur Anerkennung von Leistungen bei einem Hochschul- oder Studiengangswechsel und von außerhochschulisch erbrachten Leistungen.

[Zurück zum Prüfbericht](#)

§ 9 Besondere Kriterien für Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen

(1) ¹Umfang und Art bestehender Kooperationen mit Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind unter Einbezug nichthochschulischer Lernorte und Studienanteile sowie der Unterrichtssprache(n) vertraglich geregelt und auf der Internetseite der Hochschule beschrieben. ²Bei der Anwendung von Anrechnungsmodellen

im Rahmen von studiengangsbezogenen Kooperationen ist die inhaltliche Gleichwertigkeit anzurechnender nichthochschulischer Qualifikationen und deren Äquivalenz gemäß dem angestrebten Qualifikationsniveau nachvollziehbar dargelegt.

(2) Im Fall von studiengangsbezogenen Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen ist der Mehrwert für die künftigen Studierenden und die gradverleihende Hochschule nachvollziehbar dargelegt.

[Zurück zum Prüfbericht](#)

§ 10 Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme

(1) Ein Joint-Degree-Programm ist ein gestufter Studiengang, der von einer inländischen Hochschule gemeinsam mit einer oder mehreren Hochschulen ausländischer Staaten aus dem Europäischen Hochschulraum koordiniert und angeboten wird, zu einem gemeinsamen Abschluss führt und folgende weitere Merkmale aufweist:

1. Integriertes Curriculum,
2. Studienanteil an einer oder mehreren ausländischen Hochschulen von in der Regel mindestens 25 Prozent,
3. vertraglich geregelte Zusammenarbeit,
4. abgestimmtes Zugangs- und Prüfungswesen und
5. eine gemeinsame Qualitätssicherung.

(2) ¹Qualifikationen und Studienzeiten werden in Übereinstimmung mit dem Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region vom 16. Mai 2007 (BGBl. 2007 II S. 712, 713) (Lissabon-Konvention) anerkannt. ²Das ECTS wird entsprechend §§ 7 und 8 Absatz 1 angewendet und die Verteilung der Leistungspunkte ist geregelt. ³Für den Bachelorabschluss sind 180 bis 240 Leistungspunkte nachzuweisen und für den Masterabschluss nicht weniger als 60 Leistungspunkte. ⁴Die wesentlichen Studieninformationen sind veröffentlicht und für die Studierenden jederzeit zugänglich.

(3) Wird ein Joint Degree-Programm von einer inländischen Hochschule gemeinsam mit einer oder mehreren Hochschulen ausländischer Staaten koordiniert und angeboten, die nicht dem Europäischen Hochschulraum angehören (außereuropäische Kooperationspartner), so finden auf Antrag der inländischen Hochschule die Absätze 1 und 2 entsprechende Anwendung, wenn sich die außereuropäischen Kooperationspartner in der Kooperationsvereinbarung mit der inländischen Hochschule zu einer Akkreditierung unter Anwendung der in den Absätzen 1 und 2 sowie in den §§ 16 Absatz 1 und 33 Absatz 1 geregelten Kriterien und Verfahrensregeln verpflichtet.

[Zurück zum Prüfbericht](#)

§ 11 Qualifikationsziele und Abschlussniveau

(1) ¹Die Qualifikationsziele und die angestrebten Lernergebnisse sind klar formuliert und tragen den in [Artikel 2 Absatz 3 Nummer 1 Studienakkreditierungsstaatsvertrag](#) genannten Zielen von Hochschulbildung wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung sowie Befähigung zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit und Persönlichkeitsentwicklung nachvollziehbar Rechnung. ²Die Dimension Persönlichkeitsbildung umfasst auch die künftige zivilgesellschaftliche, politische und kulturelle Rolle der Absolventinnen und Absolventen. Die Studierenden sollen nach ihrem Abschluss in der Lage sein, gesellschaftliche Prozesse kritisch, reflektiert sowie mit Verantwortungsbewusstsein und in demokratischem Gemeinsinn maßgeblich mitzugestalten.

(2) Die fachlichen und wissenschaftlichen/künstlerischen Anforderungen umfassen die Aspekte Wissen und Verstehen (Wissensverbreiterung, Wissensvertiefung und Wissensverständnis), Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen/Kunst (Nutzung und Transfer, wissenschaftliche Innovation), Kommunikation und Kooperation sowie wissenschaftliches/künstlerisches Selbstverständnis / Professionalität und sind stimmig im Hinblick auf das vermittelte Abschlussniveau.

(3) ¹Bachelorstudiengänge dienen der Vermittlung wissenschaftlicher Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsfeldbezogener Qualifikationen und stellen eine breite wissenschaftliche Qualifizierung sicher. ²Konsequente Masterstudiengänge sind als vertiefende, verbreiternde, fachübergreifende oder fachlich andere Studiengänge ausgestaltet. ³Weiterbildende Masterstudiengänge setzen qualifizierte berufspraktische Erfahrung von in der Regel nicht unter einem Jahr voraus. ⁴Das Studiengangskonzept weiterbildender Masterstudiengänge berücksichtigt die beruflichen Erfahrungen und knüpft zur Erreichung der Qualifikationsziele an diese

an. ⁵Bei der Konzeption legt die Hochschule den Zusammenhang von beruflicher Qualifikation und Studienangebot sowie die Gleichwertigkeit der Anforderungen zu konsekutiven Masterstudiengängen dar. ⁶Künstlerische Studiengänge fördern die Fähigkeit zur künstlerischen Gestaltung und entwickeln diese fort.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 12 Schlüssiges Studiengangskonzept und adäquate Umsetzung

§ 12 Abs. 1 Sätze 1 bis 3 und Satz 5

(1) ¹Das Curriculum ist unter Berücksichtigung der festgelegten Eingangsqualifikation und im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Qualifikationsziele adäquat aufgebaut. ²Die Qualifikationsziele, die Studiengangsbezeichnung, Abschlussgrad und -bezeichnung und das Modulkonzept sind stimmig aufeinander bezogen. ³Das Studiengangskonzept umfasst vielfältige, an die jeweilige Fachkultur und das Studienformat angepasste Lehr- und Lernformen sowie gegebenenfalls Praxisanteile. ⁵Es bezieht die Studierenden aktiv in die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen ein (studierendenzentriertes Lehren und Lernen) und eröffnet Freiräume für ein selbstgestaltetes Studium.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 12 Abs. 1 Satz 4

⁴Es [das Studiengangskonzept] schafft geeignete Rahmenbedingungen zur Förderung der studentischen Mobilität, die den Studierenden einen Aufenthalt an anderen Hochschulen ohne Zeitverlust ermöglichen.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 12 Abs. 2

(2) ¹Das Curriculum wird durch ausreichendes fachlich und methodisch-didaktisch qualifiziertes Lehrpersonal umgesetzt. ²Die Verbindung von Forschung und Lehre wird entsprechend dem Profil der Hochschulart insbesondere durch hauptberuflich tätige Professorinnen und Professoren sowohl in grundständigen als auch weiterführenden Studiengängen gewährleistet. ³Die Hochschule ergreift geeignete Maßnahmen der Personalauswahl und -qualifizierung.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 12 Abs. 3

(3) Der Studiengang verfügt darüber hinaus über eine angemessene Ressourcenausstattung (insbesondere nichtwissenschaftliches Personal, Raum- und Sachausstattung, einschließlich IT-Infrastruktur, Lehr- und Lernmittel).

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 12 Abs. 4

(4) ¹Prüfungen und Prüfungsarten ermöglichen eine aussagekräftige Überprüfung der erreichten Lernergebnisse. ²Sie sind modulbezogen und kompetenzorientiert.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 12 Abs. 5

(5) ¹Die Studierbarkeit in der Regelstudienzeit ist gewährleistet. ²Dies umfasst insbesondere

1. einen planbaren und verlässlichen Studienbetrieb,
2. die weitgehende Überschneidungsfreiheit von Lehrveranstaltungen und Prüfungen,

3. einen plausiblen und der Prüfungsbelastung angemessenen durchschnittlichen Arbeitsaufwand, wobei die Lernergebnisse eines Moduls so zu bemessen sind, dass sie in der Regel innerhalb eines Semesters oder eines Jahres erreicht werden können, was in regelmäßigen Erhebungen validiert wird, und
4. eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation, wobei in der Regel für ein Modul nur eine Prüfung vorgesehen wird und Module mindestens einen Umfang von fünf ECTS-Leistungspunkten aufweisen sollen.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 12 Abs. 6

(6) Studiengänge mit besonderem Profilsanspruch weisen ein in sich geschlossenes Studiengangskonzept aus, das die besonderen Charakteristika des Profils angemessen darstellt.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 13 Fachlich-Inhaltliche Gestaltung der Studiengänge

§ 13 Abs. 1

(1) ¹Die Aktualität und Adäquanz der fachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen ist gewährleistet. ²Die fachlich-inhaltliche Gestaltung und die methodisch-didaktischen Ansätze des Curriculums werden kontinuierlich überprüft und an fachliche und didaktische Weiterentwicklungen angepasst. ³Dazu erfolgt eine systematische Berücksichtigung des fachlichen Diskurses auf nationaler und gegebenenfalls internationaler Ebene.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 13 Abs. 2 und 3

(2) In Studiengängen, in denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden, sind Grundlage der Akkreditierung sowohl die Bewertung der Bildungswissenschaften und Fachwissenschaften sowie deren Didaktik nach ländergemeinsamen und länderspezifischen fachlichen Anforderungen als auch die ländergemeinsamen und länderspezifischen strukturellen Vorgaben für die Lehrerbildung.

(3) ¹Im Rahmen der Akkreditierung von Lehramtsstudiengängen ist insbesondere zu prüfen, ob

1. ein integratives Studium an Universitäten oder gleichgestellten Hochschulen von mindestens zwei Fachwissenschaften und von Bildungswissenschaften in der Bachelorphase sowie in der Masterphase (Ausnahmen sind bei den Fächern Kunst und Musik zulässig),
2. schulpraktische Studien bereits während des Bachelorstudiums und
3. eine Differenzierung des Studiums und der Abschlüsse nach Lehrämtern erfolgt sind. ²Ausnahmen beim Lehramt für die beruflichen Schulen sind zulässig.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 14 Studienerfolg

¹Der Studiengang unterliegt unter Beteiligung von Studierenden und Absolventinnen und Absolventen einem kontinuierlichen Monitoring. ²Auf dieser Grundlage werden Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs abgeleitet. ³Diese werden fortlaufend überprüft und die Ergebnisse für die Weiterentwicklung des Studiengangs genutzt. ⁴Die Beteiligten werden über die Ergebnisse und die ergriffenen Maßnahmen unter Beachtung datenschutzrechtlicher Belange informiert.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 15 Geschlechtergerechtigkeit und Nachteilsausgleich

Die Hochschule verfügt über Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen, die auf der Ebene des Studiengangs umgesetzt werden.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 16 Sonderregelungen für Joint-Degree-Programme

(1) ¹Für Joint-Degree-Programme finden die Regelungen in § 11 Absätze 1 und 2, sowie § 12 Absatz 1 Sätze 1 bis 3, Absatz 2 Satz 1, Absätze 3 und 4 sowie § 14 entsprechend Anwendung. ²Daneben gilt:

1. Die Zugangsanforderungen und Auswahlverfahren sind der Niveaustufe und der Fachdisziplin, in der der Studiengang angesiedelt ist, angemessen.

2. Es kann nachgewiesen werden, dass mit dem Studiengang die angestrebten Lernergebnisse erreicht werden.

3. Soweit einschlägig, sind die Vorgaben der Richtlinie 2005/36/EG vom 07.09.2005 (ABl. L 255 vom 30.9.2005, S. 22-142) über die Anerkennung von Berufsqualifikationen, zuletzt geändert durch die Richtlinie 2013/55/EU vom 17.01.2014 (ABl. L 354 vom 28.12.2013, S. 132-170) berücksichtigt.

4. Bei der Betreuung, der Gestaltung des Studiengangs und den angewendeten Lehr- und Lernformen werden die Vielfalt der Studierenden und ihrer Bedürfnisse respektiert und die spezifischen Anforderungen mobiler Studierender berücksichtigt.

5. Das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule gewährleistet die Umsetzung der vorstehenden und der in § 17 genannten Maßgaben.

(2) Wird ein Joint Degree-Programm von einer inländischen Hochschule gemeinsam mit einer oder mehreren Hochschulen ausländischer Staaten koordiniert und angeboten, die nicht dem Europäischen Hochschulraum angehören (außereuropäische Kooperationspartner), so findet auf Antrag der inländischen Hochschule Absatz 1 entsprechende Anwendung, wenn sich die außereuropäischen Kooperationspartner in der Kooperationsvereinbarung mit der inländischen Hochschule zu einer Akkreditierung unter Anwendung der in Absatz 1, sowie der in den §§ 10 Absätze 1 und 2 und 33 Absatz 1 geregelten Kriterien und Verfahrensregeln verpflichtet.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 19 Kooperationen mit nichthochschulischen Einrichtungen

¹Führt eine Hochschule einen Studiengang in Kooperation mit einer nichthochschulischen Einrichtung durch, ist die Hochschule für die Einhaltung der Maßgaben gemäß der Teile 2 und 3 verantwortlich. ²Die gradverleihende Hochschule darf Entscheidungen über Inhalt und Organisation des Curriculums, über Zulassung, Anerkennung und Anrechnung, über die Aufgabenstellung und Bewertung von Prüfungsleistungen, über die Verwaltung von Prüfungs- und Studierendendaten, über die Verfahren der Qualitätssicherung sowie über Kriterien und Verfahren der Auswahl des Lehrpersonals nicht delegieren.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 20 Hochschulische Kooperationen

(1) ¹Führt eine Hochschule eine studiengangsbezogene Kooperation mit einer anderen Hochschule durch, gewährleistet die gradverleihende Hochschule bzw. gewährleisten die gradverleihenden Hochschulen die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes. ²Art und Umfang der Kooperation sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.

(2) ¹Führt eine systemakkreditierte Hochschule eine studiengangsbezogene Kooperation mit einer anderen Hochschule durch, kann die systemakkreditierte Hochschule dem Studiengang das Siegel des Akkreditierungsrates gemäß § 22 Absatz 4 Satz 2 verleihen, sofern sie selbst gradverleihend ist und die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes gewährleistet. ²Abs. 1 Satz 2 gilt entsprechend.

(3) ¹Im Fall der Kooperation von Hochschulen auf der Ebene ihrer Qualitätsmanagementsysteme ist eine Systemakkreditierung jeder der beteiligten Hochschulen erforderlich. ²Auf Antrag der kooperierenden Hochschulen ist ein gemeinsames Verfahren der Systemakkreditierung zulässig.

[Zurück zum Gutachten](#)

§ 21 Besondere Kriterien für Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien

(1) ¹Die hauptberuflichen Lehrkräfte an Berufsakademien müssen die Einstellungsvoraussetzungen für Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen gemäß § 44 Hochschulrahmengesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Januar 1999 (BGBl. I S. 18), das zuletzt durch Artikel 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Mai 2017 (BGBl. I S. 1228) geändert worden ist, erfüllen. ²Soweit Lehrangebote überwiegend der Vermittlung praktischer Fertigkeiten und Kenntnisse dienen, für die nicht die Einstellungsvoraussetzungen für Professorinnen oder Professoren an Fachhochschulen erforderlich sind, können diese entsprechend § 56 Hochschulrahmengesetz und einschlägigem Landesrecht hauptberuflich tätigen Lehrkräften für besondere Aufgaben übertragen werden. ³Der Anteil der Lehre, der von hauptberuflichen Lehrkräften erbracht wird, soll 40 Prozent nicht unterschreiten. ⁴Im Ausnahmefall gehören dazu auch Professorinnen oder Professoren an Fachhochschulen oder Universitäten, die in Nebentätigkeit an einer Berufsakademie lehren, wenn auch durch sie die Kontinuität im Lehrangebot und die Konsistenz der Gesamtausbildung sowie verpflichtend die Betreuung und Beratung der Studierenden gewährleistet sind; das Vorliegen dieser Voraussetzungen ist im Rahmen der Akkreditierung des einzelnen Studiengangs gesondert festzustellen.

(2) ¹Absatz 1 Satz 1 gilt entsprechend für nebenberufliche Lehrkräfte, die theoriebasierte, zu ECTS-Leistungspunkten führende Lehrveranstaltungen anbieten oder die als Prüferinnen oder Prüfer an der Ausgabe und Bewertung der Bachelorarbeit mitwirken. ²Lehrveranstaltungen nach Satz 1 können ausnahmsweise auch von nebenberuflichen Lehrkräften angeboten werden, die über einen fachlich einschlägigen Hochschulabschluss oder einen gleichwertigen Abschluss sowie über eine fachwissenschaftliche und didaktische Befähigung und über eine mehrjährige fachlich einschlägige Berufserfahrung entsprechend den Anforderungen an die Lehrveranstaltung verfügen.

(3) Im Rahmen der Akkreditierung ist auch zu überprüfen:

1. das Zusammenwirken der unterschiedlichen Lernorte (Studienakademie und Betrieb),
2. die Sicherung von Qualität und Kontinuität im Lehrangebot und in der Betreuung und Beratung der Studierenden vor dem Hintergrund der besonderen Personalstruktur an Berufsakademien und
3. das Bestehen eines nachhaltigen Qualitätsmanagementsystems, das die unterschiedlichen Lernorte umfasst.

[Zurück zum Gutachten](#)

Art. 2 Abs. 3 Nr. 1 Studienakkreditierungsstaatsvertrag

Zu den fachlich-inhaltlichen Kriterien gehören

1. dem angestrebten Abschlussniveau entsprechende Qualifikationsziele eines Studiengangs unter anderem bezogen auf den Bereich der wissenschaftlichen oder der künstlerischen Befähigung sowie die Befähigung zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit und Persönlichkeitsentwicklung

[Zurück zu § 11 MRVO](#)

[Zurück zum Gutachten](#)